NABU

Sommer 2025

NATURSCHUTZ *heute*



Anzeige

50 mm hell.
42 mm leicht.
Die ZEISS SFL 50 Ferngläser.

ZEISS

Seeing beyond



Erfasst 42 % mehr Licht als 42-mm-Ferngläser.



Upgrade von einem 42 mm-Fernglas auf das neue ZEISS SFL 50.

Die ZEISS SFL 50 Ferngläser vereinen Spitzenoptik mit einem leichten, robusten Design und übertreffen herkömmliche 42 mm-Modelle. Das innovative UHD-Konzept ermöglicht 90 % Lichttransmission und eine 50 mm-Austrittspupille für brillante Bilder bei schwachem Licht. Die Farbtreue unterstützt die präzise Identifizierung von Wildtieren, während das weite Sichtfeld das Seherlebnis bereichert. Mit Fokus auf Kompaktheit, optimierter Ergonomie und einem robusten Magnesiumgehäuse garantiert das ZEISS SFL 50 komfortablen, langfristigen Einsatz ohne Ermüdung.

Erleben Sie die Zukunft der Ferngläser – 50 mm hell. 42 mm leicht!

zeiss.com/nature/sfl-50



*Liebe Mitglieder, liebe Freund*innen des NABU,*

anfangs war es nur ein Gerücht: Auf einem Truppenübungsplatz in der Oberlausitz soll sich ein Wolf niedergelassen haben, vielleicht sogar ein Paar. Im Jahr 2000 war es dann so weit: Das Paar in der Muskauer Heide hatte Nachwuchs bekommen, vier Welpen wurden gesichtet. 150 Jahre nach seiner Ausrottung gab es zum ersten Mal wieder ein freilebendes Wolfsrudel in Deutschland.

Im Naturschutz war die Freude über die Rückkehr des Wolfs riesengroß. Aber als mehr Wölfe aus Polen zuwanderten und neue Wolfsfamilien entstanden, wurden kritische Stimmen immer lauter. Von Menschen, die um ihre Sicherheit fürchteten, bis zu Weidetierhalter*innen, die ihre Herden in Gefahr sahen. Der NABU ist dem mit intensiver Aufklärung begegnet, zunächst unter dem Motto „Willkommen Wolf!“, inzwischen mit dem Fokus „Wölfe und wir“. Heute sagen drei Viertel der Deutschen, dass der Wolf in unsere Landschaft gehört „wie Füchse, Rehe oder Biber auch“.

Die Rückkehr des Wolfs ist eine Erfolgsgeschichte. Deren Fortsetzung ist allerdings in Gefahr. 25 Jahre nach dem Beginn der Wiederbesiedlung gibt es in Deutschland rund 270 Wolfsreviere. Das macht je nach Familiengröße um die 1.600 Wölfe einschließlich der Welpen. Geht es nach dem Waldbesitzerverband und dem Bauernverband, sind das bereits zu viele. Durch „aktives Bestandsmanagement“ soll jeder Wolf über „500 bis maximal 1.000“ Tiere hinaus getötet werden. Ohne Anlass und dauerhaft.

Der NABU hat sich immer konstruktiv um Lösungen bemüht. Die Herausforderungen im Herdenschutz lassen sich nicht leugnen. Es ist Mehraufwand und in vielen Fällen am Anfang bürokratisch. Darum steht der NABU klar an der Seite der Weidetierhalter*innen und zeigt: Richtig angegangen, funktioniert der Herdenschutz! Beim „Bestandsmanagement“ geht es aber nicht um Problemlösungen. Das ist tödliche Symbolpolitik auf dem Rücken eines Wildtieres. Dem werden wir uns mit aller Kraft widersetzen.



NABU/Hoffotografen



Ihr Jörg-Andreas Krüger
NABU-Präsident



22



24



38



48

TITEL

8 Kritische Metalle, kritische Fragen
Die Risiken neuer Bergbauvorhaben

10 Treibstoff der Elektromobilität
Lithium bald auch aus Deutschland

14 Heimat für Libellen und Lurche
Steinbrüche als Lebensräume

NATUR & UMWELT

6 Heimat und Natur bewahren
Renate und Wolfgang Prehl im Porträt

20 Mit dem Fernglas in Auschwitz
Ein Vogelkundler als KZ-Wachmann

22 Was uns und die Umwelt erwartet
Der Koalitionsvertrag im NABU-Check

24 Skabiose und Vergissmeinnicht
Schutz für Verantwortungsarten

30 Einfach nur dick auftragen?
Umwelttipps zum Sonnenschutz

32 Vogelparadies Eidermündung
Das NABU-Zentrum Katinger Watt

44 Halb Fuchs, halb Wolf
Der Goldschakal breitet sich aus

46 Sicherung der Zugwege
Aus dem internationalen Vogelschutz

48 Adebar weltweit im Aufschwung
Die Ergebnisse des Weißstorchzensus

ARGUMENTE

38 Er ist wieder da und er wird bleiben
25 Jahre Rückkehr des Wolfes

RUBRIKEN

4 Briefkasten
16 NABU-Welt
26 Jugend
28 Kinder
34 Service
36 Kleinanzeigenbörse
50 Ausblick

Der kurze Draht zum NABU

Postanschrift: NABU, 10108 Berlin; Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin. **Mitgliederservice:** Tel. 030-28 49 84-40 00, Service@NABU.de; **Spenden:** Hana Clark, Tel. 030-28 49 84-15 60, Spenden@NABU.de; **Patenschaften:** Marit Bilandzija-Kenning, Tel. 030-28 49 84-15 74, Paten@NABU.de; **NABU-Naturtelefon** (Mo–Fr 9–16 Uhr): Tel. 030-28 49 84-60 00. **Spendenkonto** bei der Bank für Sozialwirtschaft Köln, IBAN: DE83 3702 0500 0000 1001 00, BIC: BFSWDE33XXX.

*Hier könnte Ihr Leser*innenbrief stehen. Anschrift der Redaktion: Naturschutz heute, 10108 Berlin, Naturschutz.heute@NABU.de. Bitte vergessen Sie nicht, auch bei E-Mails Ihre Nachricht mit Namen und Anschrift zu versehen.*

Naturschutzerfolge, die Mut machen

Betr. Naturschutz heute

Schon seit vielen Jahren mit der Natur „beschäftigt", bin ich doch neu im NABU. Vom ersten Naturschutz-heute-Heft bin ich sehr angetan. Die Beiträge zum Bodenschutz, Wasser und über Windräder und ihre Auswirkungen lösen ein Aha! nach dem anderen aus. Selbst der Naturinteressierte lernt immer neue Zusammenhänge und erhält immer wieder Anregungen – auch zum Weitervermitteln.

Und was ebenso wichtig ist, Sie berichten über Aktivitäten und Projekte, die Mut machen (Verheiratet mit Naturschutzgebiet, ÖNSA und das Projekt Feldlerche). Dass im Naturschutz so enorm viel passiert, geht sonst unter.

Für mich ist es ungemein wichtig, wie das Tun oder eben auch nicht-Tun auf die Natur wirkt. Es ist furchtbar, dass Menschen mit Entscheidungsgewalt so wenig über die Natur wissen oder sogar wissen wollen. Eigentlich brauchen wir in unserer Gesellschaft dringend ein umfassendes Naturbildungsprogramm, das Wissen vermittelt UND Interesse weckt UND die Erkenntnis verinnerlicht, dass der Mensch Teil dieser Natur ist! Naturschutz muss leider aktuell zu einem erschreckend großen Teil darin bestehen, Naturzerstörung zu verhindern.

Und was mich umtreibt: Wie erreicht man die naturfernen, desinteressierten Mitmenschen. Wer *Naturschutz heute* liest, ist schon auf der richtigen Seite, aber die anderen? Manchmal wünschte ich mir, dass die hervorragenden Aktionen des NABU, über die ich auch in meiner Tageszeitung (Berliner Zeitung) lesen kann, wirksamer, lauter, breiter herausposaunt werden, mehr Aufmerksamkeit finden…

Frieder-Matthias Hiller
12679 Berlin

Abschaltzeiten von Windkraftanlagen

Betr. Kollisionen vermeiden (1/25)

In Ihrem Artikel „Kollisionen vermeiden" auf Seite 38 ff in der Frühjahrsausgabe 2025 geht es um den Ausbau der Windenergie. Darin steht: „Es kann die Auflage erteilt werden, Windräder zu bestimmten Uhrzeiten und Zeiträumen abzuschalten." Hierbei ist aber das BNatSchG §45b, Abs. 9 zu beachten. Demnach darf durch die Abschaltzeiten der Jahresenergieertrag um höchstens vier bis sechs Prozent verringert werden. Somit sind die Maßnahmen zum Schutz von Vögeln und Fledermäusen gesetzlich stark eingeschränkt.

Dr. Roswitha Kraft, 69121 Heidelberg

Kohlenstoffspeicher

Betr. Boden (1/25)

In Ihrem Heft zum Frühjahr 2025 gehen Sie in mehreren Artikeln auf die Bedeutung des Bodens im Ökosystem ein. Leider erwähnen Sie nur in einem halben Nebensatz seine für den Menschen bedeutendste Rolle: Der Boden ist nach dem Ozean der größte Speicher für Kohlenstoff. Im Organisch Gebundenen Kohlenstoff des Bodens (SOC) ist mit 2.100 Milliarden Tonnen rund dreimal so viel Kohlenstoff gespeichert wie in der gesamten Pflanzenmasse der Erde. Und sein jährlicher Umsatz ist mit 40 Milliarden Tonnen Kohlenstoff so hoch wie die Bindung durch die gesamte Pflanzenmasse der Erde, die Netto-Primärproduktivität.

Unsere Modelle des Kohlenstoff-Haushalts zeigen klar, dass sich viele als „Klimaschutz" propagierte Maßnahmen als klimaschädlich erweisen, wenn man SOC in die Rechnung einbezieht. So die Verbrennung von Totholz (Pellets), statt sie dem natürlichen Kreislauf zum Humus zu überlassen. Oder die Überbauung von zuvor bewachsenen Flächen mit Solarpaneelen.

Auch das Pflanzen von Bäumen (Aufforstung) kann dazu führen, dass die SOC-Verluste aus dem Boden die Kohlenstoff-Bindung durch die heranwachsenden Bäume übertreffen. Wirksamer Klimaschutz bedarf aufwendiger wissenschaftlicher Vorbereitung und Begleitung. Ihn mit dem „gesunden Menschenverstand" betreiben zu wollen, ist nur selten erfolgreich.

Prof. Dr. Gerd Esser, 35394 Gießen

Gewinnspiel

Preisausschreiben

Mit dem NABU gewinnen!

Im letzten Heft hatten wir gefragt: Wie viele Eier legt ein Moorfrosch? Die Lösung war 500 bis 3.000. Gewonnen haben drei Bücher „Das große Bodenhandbuch" von Jesse Frost aus dem oekom Verlag: Dieter Schulz, 27751 Delmenhorst, Franziska Dees, 07751 Rothenstein und Hannelore Schnitzler, 53129 Bonn. Drei Bücher „Liebe, Sex und Erblichkeit" von Jasmin Schreiber aus dem eichborn Verlag gewonnen haben Johannes Knoch, 63584 Gründau, Peggy Würth, 68549 Ilvesheim und Wolfgang Geiger, 72070 Tübingen.

Für unser aktuelles Preisausschreiben möchten wir wissen: Aus wie vielen Wölfen besteht ein Wolfsrudel? Zu gewinnen gibt es drei Bücher „Das stille Sterben der Natur. Wie wir die Artenvielfalt und uns selbst retten" von Matthias Glaubrecht aus dem Bertelsmann Verlag und fünf Bücher „Die Zukunft unseres Wassers" von Carolin Stüdemann aus dem Ludwig Verlag. Schreiben Sie die Lösung bitte auf eine Postkarte an *Naturschutz heute*, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. Einsendeschluss ist der 7. Juli.





„DIE BESTEN MATRATZEN
ENTSTEHEN AUS FEINSTEN, NATÜRLICHEN MATERIALIEN UND LANGJÄHRIGER ERFAHRUNG.“



dormiente®
BESSER GRÜN SCHLAFEN

100% Naturlatexmatratzen
aus reinsten Materialien finden Sie hier:

KAUF NATUR, KEIN PLASTIK!

EXKLUSIVE DORMIENTE CENTER

04109 LEIPZIG, **DORMIENTE CENTER LEIPZIG** BY ZEITLOS SCHLAFEN, GOTTSCHEDSTR.12
07743 JENA, **DORMIENTE CENTER JENA** BY WOHNART NATUR, BRÜCKENSTR. 1A
10715 BERLIN, **DORMIENTE CENTER BERLIN** BY TRAUMKONZEPT, BADENSCHE STR. 44
26121 OLDENBURG, **DORMIENTE CENTER OLDENBURG**, ALEXANDERSTR. 19A
27283 VERDEN, **DORMIENTE CENTER VERDEN** BY BIBER, BERTHA-BENZ-STR. 4
28844 WEYHE, **DORMIENTE CENTER WEYHE** BY BELLUNA, BREMER STR. 40
35452 HEUCHELHEIM, **DORMIENTE CENTER HEUCHELHEIM**, AUF DEM LANGEN FURT 14-16
40670 MEERBUSCH-OSTERATH, **DORMIENTE CENTER MEERBUSCH**, BREITE STR. 23
41460 NEUSS, **DORMIENTE CENTER NEUSS** BY MASSLOS, MÜHLENSTR. 25
42697 SOLINGEN, **DORMIENTE CENTER SOLINGEN** BY DER ANDERE LADEN, KELDERSSTR. 12
44787 BOCHUM, **DORMIENTE CENTER BOCHUM**, BONGARDSTR. 30
45721 HALTERN AM SEE, **DORMIENTE CENTER HALTERN**, AM SÜDWALL 1
50825 KÖLN, **DORMIENTE CENTER KÖLN** BY RAUM NATURBAUMARKT, WIDDERSDORFER STR. 244A
53359 RHEINBACH, **DORMIENTE CENTER RHEINBACH**, AACHENER STR. 30
54292 TRIER, **DORMIENTE CENTER TRIER** BY SCHLAF WERKSTATT, OHMSTRA. 2
56218 MÜLHEIM-KÄRLICH, **DORMIENTE CENTER** BY BETTEN-WALTHER, JUNGENSTR. 18
59423 UNNA, **DORMIENTE CENTER UNNA** BY RÜCKGRAT, HERTINGERSTR. 21
63785 OBERNBURG, **DORMIENTE CENTER** BY FISCHERS NEUART, KATHARINENSTR. 1
67098 BAD DÜRKHEIM, **DORMIENTE CENTER** BY OE.CON, GUTLEUTSTR. 50
67487 MAIKAMMER, **DORMIENTE CENTER MAIKAMMER**, RAIFFEISENSTR. 3
68161 MANNHEIM, **DORMIENTE CENTER MANNHEIM** BY BEL MONDO, M2, 8-9
73230 KIRCHHEIM, **DORMIENTE CENTER KIRCHHEIM** BY DER BAULADEN, ALLEENSTR. 20
83703 GMUND, **DORMIENTE CENTER TEGERNSEE** BY NATURBETTEN GRASMÜLLER, TEGERNSEER STR. 8A
88212 RAVENSBURG, **DORMIENTE CENTER RAVENSBURG** BY BAUNETZ, MÜHLBRUCKSTR. 31
CH 3007 BERN, **DORMIENTE CENTER BERN** BY SIT&SLEEP, SEFTIGENSTR. 68
CH 6203 SEMPACH STATION, **DORMIENTE CENTER SEMPACH** BY ÖKOTREND, BAHNHOFSTR. 2

DORMIENTE PREMIUMPARTNER IN IHRER NÄHE

0 01099 DRESDEN, **TROLLHUS**, KÖNIGSBRÜCKER STR. 45/ECKE ESCHENSTR.
08134 LANGENWEISSBACH, **TUFFNER MÖBELGALERIE**, SCHNEEBERGER STR. 8
09119 CHEMNITZ, **TUFFNER MÖBELGALERIE**, AM WALKGRABEN 13
1 10585 BERLIN, **ARNIM SCHNEIDER**, WILMERSDORFERSTR. 150
10623 BERLIN, **FUTON ETAGE**, KANTSTR. 13
12247 BERLIN-LANKWITZ, **BETTEN-ANTHON**, SIEMENSSTR. 14/ECKE LEONORENSTR.
14169 BERLIN, **BETTENHAUS SCHMITT**, TELTOWER DAMM 28
2 22299 HAMBURG, **BETTEN REMSTEDT**, ALSTERDORFER STR. 54
22769 HAMBURG, **FUTONIA GMBH NATURMÖBEL**, STRESEMANNSTR. 232-238
23566 LÜBECK-WESLOE, **SKANBO NATÜRL. WOHNKULTUR**, IM GLEISDREIECK 17
24103 KIEL, **DAS BETT KOMPLETT**, WALL 42
24944 FLENSBURG, **ALLES ZUM SCHLAFEN BETTEN U. MATRATZEN**, OSTERALLEE 2-4
26131 OLDENBURG, **BETTENHAUS UWE HEINTZEN**, HAUPTSTR. 109
26789 LEER/OSTFRIESLAND, **MÖBEL SCHULTE**, MÜHLENSTR. 111
28203 BREMEN, **TREIBHOLZ-NATÜRLICHE EINRICHTUNGEN**, AUF DEN HÄFEN 16-20
28211 BREMEN, **BETTENHAUS UWE HEINTZEN**, SCHWACHHAUSER HEER STR. 367
3 30159 HANNOVER, **DAS BETT**, LEINSTR. 27, AM LANDTAG
30165 HANNOVER, **BETTEN-CENTER SOLTENDIECK**, SCHULENBURGER LANDSTR. 109-111
31135 HILDESHEIM, **KOLBE BETTENLAND**, BAVENSTEDTER STR. 54
34117 KASSEL, **OCHMANN SCHLAFKULTUR**, WILHELMSSTR. 6
34117 KASSEL, **WOHN-FABRIK**, ERZBERGERSTR. 13A
37083 GÖTTINGEN, **BETTEN HELLER**, GEISMAR LANDSTR. 16
38106 BRAUNSCHWEIG, **EULA EINRICHTUNGEN**, HUMBOLDTSTR. 18
38112 BRAUNSCHWEIG, **DAS NEUE BETT**, HANSESTR. 30
4 41066 MÖNCHENGLADBACH, **BETTEN BAUES**, KREFELDER STR. 245
42103 WUPPERTAL, **DORMA VITA**, HOFKAMP 1-3
44135 DORTMUND, **BETTEN BORMANN**, HAMBURGER STR. 110
48151 MÜNSTER, **SCHRÜNDER SCHLAFRÄUME**, WESELER STR. 77
48165 MÜNSTER, **SOLDBERG**, MARKTALLEE 2
49084 OSNABRÜCK, **TRANSFORM.ing**, HANNOVERSCHE STR. 46
49716 MEPPEN, **DULLE-SCHLAFKOMFORT**, SANDDORNSTR. 2
5 51375 LEVERKUSEN, **LIVING DOMANI SCHLAFSTUDIO**, MÜLHEIMERSTR. 33
52062 AACHEN, **SEQUOIA EINRICHTUNGEN**, THEATERSTR. 13
55124 MAINZ, **WOHNSTUDIO WOLF**, AM SÄGEWERK 23A
55268 NIEDER-OLM, **12 MÖBEL**, PARISER STR. 115
6 65197 WIESBADEN, **FIDUS - NATUR ZU HAUSE**, DWIGHT-D.-EISENHOWERSTR. 2
65375 OESTRICH-WINKEL, **RAUMAUSSTATTUNG BECKER**, HAUPTSTR. 63
68647 BIBLIS, **MARSCH SCHLAFKULTUR**, DARMSTÄDTER STR. 150
7 70771 LEINFELDEN-ECHTERDINGEN, **GÖPFERT-GESUND SCHLAFEN**, GUTENBERGSTR. 11
71696 MÖGLINGEN, **HOLZMANUFAKTUR**, DIESELSTR. 23
72108 ROTTENBURG, **DAS SCHLAFHAUS**, KIEBINGERSTR. 34
72770 REUTLINGEN-BETZINGEN, **ALAN THEMAWOHNEN**, RÖNTGENSTR. 17
76227 KARLSRUHE, **ZURELL GUTEN TAG. GUTE NACHT.**, PFINZTALSTR. 25
76571 GAGGENAU, **MÖBELMARKT GAGGENAU**, PIONIERWEG 2
76646 BRUCHSAL, **SCHLAFTREND 2000**, MERGELGRUBE 31
78247 HILZINGEN-WEITERDINGEN, **RIEDINGER**, AMTHAUSSTR. 5
78315 RADOLFZELL, **WOHNSTUDIO MATTES**, SANKT-JOHANNIS-STR. 2-4
78462 KONSTANZ, **RELAX**, UNTERE LAUBE 43
78647 TROSSINGEN, **TRAUMFORM**, IN GRUBÄCKER 5
78713 SCHRAMBERG, **BETTENHAUS ALESI**, BAHNHOFSTR. 21
79713 BAD SÄCKINGEN, **M. & C. MÜLLER DIE RUHE-INSEL**, RHEINBRÜCKSTR.8
8 80469 MÜNCHEN, **OASIS WOHNKULTUR**, REICHENBACHSTR. 39
82229 SEEFELD, **HARALD SCHREYEGG INSPIRIERT EINRICHTEN**, MÜHLBACHSTR. 23
82467 GARMISCH-PATENKIRCHEN, **BETTEN HILLENMEYER**, HINDENBURGSTR. 49
83059 KOLBERMOOR, **MÖBEL KRUG**, ROSENHEIMER STR. 41-42
83404 AINRING, **MÖBEL REICHENBERGER**, BAHNHOFSTR. 2
83512 WASSERBURG/INN, **GÜTTER NATURBAUSTOFFE**, ROSENHEIMER STR. 18
84558 KIRCHWEIDACH, **SCHWARZ HOME COMPANY**, HAUPTSTR. 10
84571 REISCHACH, **MÖBEL HÖLZLWIMMER**, EGGENFELDENER STR.23
85560 EBERSBERG, **RAUMWERK BAUMANN**, LANGWIED 5
85748 GARCHING BEI MÜNCHEN, **BETTENHAUS VOGEL**, SCHLEISSHEIMER STR. 12
86450 ALTENMÜNSTER|OT VIOLAU, **SCHREINEREI WIEHLER**, ST. MICHAEL-STR. 11
86971 PEITING, **BETTEN & MODE WEISSENBACH**, HAUPTPLATZ 6
87616 MARKTOBERDORF, **MÖBELHAUS HERBEIN**, KAUFBEURER STR. 10
88239 WANGEN-LEUPOLZ, **JOCHAM**, UNGERHAUS 2
9 91054 ERLANGEN, **BETTEN-BÜHLER**, HAUPTSTR. 2
91792 ELLINGEN B.WEISSENBURG, **WOHNWIESE JETTE SCHLUND**, BIRKENWEG 10
92318 NEUMARKT, **DIE EINRICHTUNG PRÖBSTER**, HANS-DEHN-STR. 25
96050 BAMBERG, **ÖKOHAUS**, ARMEESTR. 5
96472 RÖDENTAL, **BAU AM HAUS**, OESLAUER STR. 50
97070 WÜRZBURG, **DAS BETT – MÖBEL SCHOTT**, SPIEGELSTR. 15-17
97447 GEROLZHOFEN, **MACHNOW DESIGN**, BAHNHOFSTR. 16
97941 TAUBERBISCHOFSHEIM, **MÖBEL SCHOTT**, PESTALOZZIALLEE 21

INTERNATIONALE PREMIUMPARTNER FINDEN SIE IN
ÖSTERREICH, SCHWEIZ, NIEDERLANDE, ITALIEN, LUXEMBURG

ALLE WEITEREN DORMIENTE FACHHÄNDLER
www.dormiente.com

* Bei allen teilnehmenden dormiente CENTERN und Premiumpartnern. Gültig für alle Matratzen, ausgenommen Sonderanfertigungen.

Sukkulenten, Stollen und ein Stück Erzgebirge





Seit 40 Jahren machen Renate und Wolfgang Prehl vor, wie Naturschutz mit Herz und Verstand funktioniert – und mit einem Faible für Fledermäuse und Hauswurz. Ein Lebenswerk zwischen Biotop, Bergbau und erzgebirgischem Brauchtum.

Es braucht Fantasie, Ausdauer und einen langen Atem, um aus einem „dubiosen Gebiet“ ein Vorzeigeprojekt zu machen. Der Hohe Forst bei Kirchberg im Erzgebirge galt lange als unzugänglich und unübersichtlich. Heute führt ein bis zu 6,2 Kilometer langer Natur- und Bergbaulehrpfad durch eine der ältesten Montanlandschaften Sachsens – vorbei an alten Stollen, Erzadern und knorrigen Bäumen.

Die Idee stammt von Renate und Wolfgang Prehl, zwei Menschen, deren Namen im Erzgebirge längst mit gelebtem Naturschutz und traditionsbewusstem Engagement verbunden sind. Für ihren Einsatz und ihr Lebenswerk wurden sie mit der Lina-Hähnle-Medaille ausgezeichnet.

Viele Träume geteilt · Mit einem herzlichen „Glück auf“ beginnt das Gespräch mit Wolfgang Prehl – einem Mann, der mit derselben Leidenschaft über den Silbererzabbau im Hohen Forst spricht wie über seine geliebten Sukkulenten. Der gebürtige Kirchberger ist tief in seiner Heimat verwurzelt und begeistert sich seit Kindheitstagen für alles, was grünt, wächst und lebt. Seit den 1970er-Jahren widmet er sich insbesondere den genügsamen, aber anspruchsvollen Sukkulenten. Für ihn sind sie mehr als Zierpflanzen: „In den Blättern steckt mehr, als man denkt.“ Ob zwischen Hauswurz und Aloe im heimischen Garten oder draußen an den alten Pingen und Stollen: Prehl steht mit beiden Beinen auf dem Boden der Natur, der Geschichte und seiner eigenen Leidenschaft.

Renate Prehl stammt aus Thalheim bei Chemnitz. Als sich ihre Wege kreuzten, war rasch klar: Hier fanden sich zwei, die nicht nur das Leben, sondern auch eine große gemeinsame Aufgabe miteinander teilen. Seit 1987 engagieren sie sich im eigens gegründeten Naturschutzverein; damals noch mit wenigen Mitteln, aber umso mehr Idealismus. Die ersten Treffen fanden in einer Gaststätte auf dem Kirchberger Borberg statt: zehn Menschen, ein leerer Zettel, viele Träume. Jeder brachte etwas mit – doch vieles musste noch wachsen.

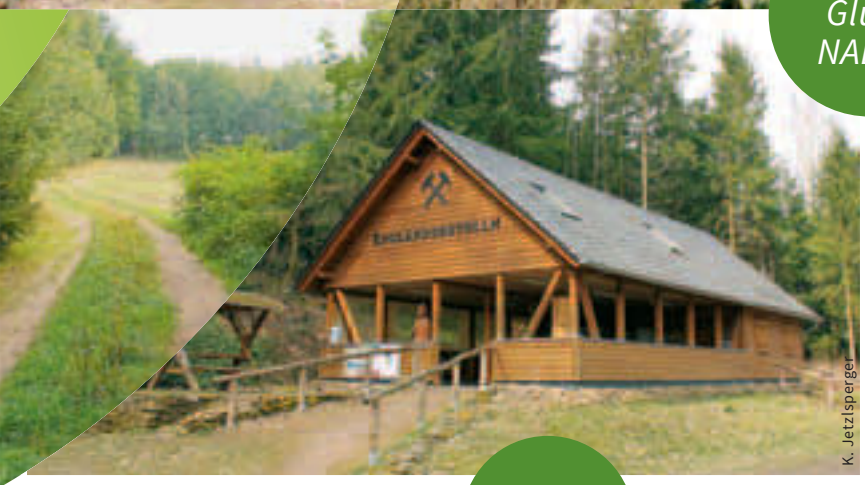
Tief verwurzelt · Es ist diese Mischung aus Fachwissen, Begeisterung und Herzlichkeit, mit der die Prehls ihre Naturschutzmitstreitenden begeistern. 1993 wurde ihre Gruppe offiziell Teil des NABU-Landesverbands. „Zum Glück NABU“, sagt Wolfgang Prehl überzeugt. Aus der einst kleinen Idee wurde ein Projekt mit Strahlkraft. Die heutige NABU-Gruppe ist in ihrer Ausrichtung einzigartig: Sie verbindet aktiven Naturschutz mit der Pflege bergmännischer Traditionen. Eine Symbiose aus Flora, Fauna und Fördertum – tief verwurzelt und offen für neue Impulse.



Ein Herzensanliegen ist den Prehls auch das erzgebirgische Brauchtum, vor allem das, was viele auch jenseits des Erzgebirges aus der Weihnachtszeit kennen: das Räuchermännel und der Bergmann. Die Prehls sammeln und stellen aus, nicht nur aus Freude am Detail, sondern weil es dazugehört. „Typisch Erzgebirge“, sagt Wolfgang. Für beide ist klar: Natur, Handwerk und Tradition gehören untrennbar zusammen – als lebendige Einheit.


NABU Sachsen


K. Jetzlsperger


K. Jetzlsperger


NABU Sachsen

„Zum Glück NABU.“

„Glück auf.“

Der Natur- und Bergbaulehrpfad „Zum Hohen Forst“ führt heute durch ein Gebiet, in dem bereits 1316 Bergbau betrieben wurde.

Die NABU-Gruppe ist eine einzigartige Symbiose aus aktivem Naturschutz und der Pflege bergmännischer Traditionen.

Stollen als Winterquartiere · Der Natur- und Bergbaulehrpfad „Zum Hohen Forst“ führt heute durch ein Gebiet, in dem bereits 1316 Bergbau betrieben wurde. Elf große Schautafeln und 30 Infopunkte vermitteln anschaulich die geologischen, biologischen und historischen Besonderheiten der Landschaft. Wer am Engländerstollen Halt macht, steht nicht nur an einem historischen Zechenplatz, sondern an einer aktiven Naturschutzstation.

Hier schlägt das Herz des Projekts: Treffpunkt, Lager, Ideenschmiede – und Winterquartier für Fledermäuse. Die Prehls und ihr Team haben alte Stollen geöffnet, stabilisiert und für die Flugkünstler zugänglich gemacht. Heute gilt das Gebiet als das größte Fledermaus-Winterrefugium im Landkreis: Große Mausohren, Mopsfledermäuse, Abendsegler und viele andere Arten finden hier sicheren Unterschlupf.

Auch Kinder entdecken den Hohen Forst mit leuchtenden Augen. Umweltbildung gehört mit zum Programm: Nistkästen bauen, Bäume bestimmen, Artenvielfalt erleben. „Wenn die Kinder in den Stollen reingehen, fängt das Fledermauszählen ganz von allein an“, sagt Renate Prehl lachend.

Natur und Brauchtum · Wie viel Strahlkraft dieses Engagement hat, bringt Maria Vlaic, Landesvorsitzende des NABU Sachsen, auf den Punkt. Sie schlug das Ehepaar für die Lina-Hähnle-Medaille vor: „Durch ihren unermüdlichen und kreativen Einsatz begeistern sie seit Jahrzehnten Menschen für den Naturschutz. Dass ihnen das gelingt, liegt auch daran, dass sie ihre Herzensinteressen so authentisch verbinden – die Natur und das Brauchtum ihrer Heimat.“

Während Wolfgang sich um die fachlichen Belange des Naturschutzes kümmert, übernimmt Renate Organisation, Fördermittel, Anträge und Veranstaltungen. Wichtig ist ihnen auch der Blick nach vorn. Denn trotz aller Erfolge bleibt ein Thema drängend: der Nachwuchs. „Die Leute sind stark eingebunden, haben wenig Zeit – das merken wir“, sagt Renate Prehl. Ans Aufhören denken die beiden nicht. „Solange wir können, machen wir weiter“, sagt Wolfgang, und man glaubt es ihm sofort. Auch als stellvertretender Vorsitzender der NABU-Gruppe Kirchberg packt er bis heute mit an.

Was Renate und Wolfgang Prehl leisten, wurzelt tief im Erzgebirge, wächst aus den Stollen der Vergangenheit – und blüht in den Herzen jener, die sich mitreißen lassen. Zwischen Bergbau und Biotop, zwischen Fleiß, Fledermaus und Räuchermännel: Ihr Lebenswerk ist ein Denkmal, das keinen Stein braucht. Nur etwas Moos. Einen Hauch Harzduft. Vielleicht ein paar Sukkulenten. Und dann die stille Freude eines echten „Feierohmds“. ◂

Katrin Jetzlsperger

i *Mehr zum Projekt unter* ***www.NABU.de/NH-Prehls***

Kritische Metalle, kritische Fragen



Deutschland will unabhängiger werden – auch beim Rohstoffabbau. Doch heimische Bergbauprojekte bergen massive ökologische Risiken. Ein Richtungswechsel ist dringend nötig.

Der Abbau von Rohstoffen ist essenziell für moderne Industrien, birgt jedoch erhebliche Konflikte zwischen wirtschaftlichen Interessen, Natur- und Klimaschutz sowie sozialen Belangen. Die Nachfrage nach Metallen und Baustoffen steigt kontinuierlich, besonders durch Energiewende und Digitalisierung. Gleichzeitig führt der Bergbau weltweit zu gravierenden Umweltzerstörungen und Menschenrechtsverletzungen. Auch Deutschland steht vor einem Dilemma: Wie kann der Rohstoffabbau hierzulande intensiviert werden, um Abhängigkeiten zu reduzieren, ohne die Natur auszubeuten?

Globale Zielkonflikte: Naturzerstörung und Menschenrechtsverletzungen · Der weltweite Rohstoffabbau geht häufig mit massiven Umweltschäden einher. Bergwerke verschlingen riesige Flächen, führen zu Entwaldung, Wasserverschmutzung, Luftbelastung und einem hohen CO_2-Ausstoß. Problematisch ist etwa der Abbau von Metallen wie Lithium, Kobalt oder Kupfer – unverzichtbar für Batterien, Windräder und Elektromobilität. In Südamerika führt Lithiumabbau zur Austrocknung von Salzseen, in afrikanischen Minen kommt es regelmäßig zu Kinderarbeit und Menschenrechtsverletzungen.

Die EU reagiert mit dem „Critical Raw Materials Act“ (CRMA), der die Abhängigkeit verringern soll: Kein kritischer Rohstoff soll zu mehr als 65 Prozent aus einem Drittstaat stammen. Mindestens ein Zehntel des Bedarfs will die EU künftig selbst fördern – anhand strategisch priorisierter Projekte, die potenziell auch in Deutschland liegen. Doch die Erschließung bringt Zielkonflikte mit sich.

Rohstoffabbau in Deutschland: Realität und Risiken · Hierzulande werden bereits über 40 mineralische Rohstoffe abgebaut,



picture alliance/dpa/dpa-Zentralbild/P. Gercke

darunter vor allem Steine und Erden wie Kies, Sand und Kalkstein. Sie machen mehr als 90 Prozent des Fördervolumens aus und sind essenziell für die Bauindustrie. Gleichzeitig gehen sie mit einem enormen Flächenverbrauch einher, insbesondere in dicht besiedelten Regionen.

Metallische Rohstoffe wiederum importiert Deutschland zu rund 99 Prozent aus dem Ausland. Doch auch heimische Lagerstätten stehen zunehmend unter Druck. In Regionen wie dem Erzgebirge oder dem Oberrheingraben laufen Erkundungen nach Lithium, Zinn oder Flussspat. „Wir brauchen Metalle für die Energiewende, das ist unbestritten. Eine postmetallische Zukunft ist schlicht nicht denkbar“, sagt Anna Schönwald, NABU-Expertin für Rohstoffpolitik. „Die Aktivitäten für Klimaschutz – etwa Elektromobilität oder Solaranlagen – erhöhen unseren Bedarf enorm.“ Gleichzeitig warnt Schönwald vor unrealistischen Erwartungen: „Bei einigen Metallen sind die Vorkommen endlich und nur begrenzt verfügbar. Hier drohen echte Versorgungsengpässe.”

Der Preis der Gewinnung: Naturzerstörung vor der Haustür · Die Rohstoffgewinnung in Deutschland beansprucht heute rund ein Prozent der Landesfläche. Das klingt wenig, bedeutet aber dennoch massive Eingriffe in sensible Naturräume. Dabei entstehen vielfältige Umweltfolgen: Verlust von Biodiversität, Luft- und Wasserverschmutzung oder das Absinken des Grundwasserspiegels. Auch Halden bergen Risiken. „Diese ökologischen Belastungen müssen zu Beginn erkannt werden und durch verbindliche Umweltstandards ausgeschlossen oder zumindest begrenzt werden“, so Schönwald.

Der NABU setzt sich deshalb für eine Ressourcenpolitik ein, die auf Reduktion und Kreislaufwirtschaft setzt. Es ist wichtig, bestehende Materialien effizienter zu nutzen, so Schönwald: „Recycling, Urban Mining, langlebige Produkte – das sind die Wege in eine zukunftsfähige Wirtschaft.“

Weniger Verbrauch, mehr Kreislauf, klare Standards · Derzeit liegen die politischen Prioritäten jedoch anders: Durch den CRMA sollen Rohstoffprojekte noch beschleunigt werden. Das Bundesberggesetz privilegiert weiterhin wirtschaftliche Interessen. Für Schönwald ein Fehler: „Ein Etikett wie ‚übergeordnetes öffentliches Interesse‘ darf nicht dazu führen, dass Umweltrechte ausgehebelt werden. Der Schutz von Natur und Klima darf nicht zur Nebensache erklärt werden.“

Eine nachhaltige Rohstoffstrategie muss laut Schönwald auf drei Säulen beruhen: weniger Verbrauch, mehr Kreislaufwirtschaft und strenge Umwelt- und Sozialstandards entlang der gesamten Wertschöpfungskette – international verbindlich und durchsetzbar. Ein kritischer Blick gilt auch den ökonomischen Versprechen: „Die Wirtschaft hofft auf staatliche Förderung. Doch ob der Abbau am Ende wirklich rentabel ist, hängt vom Metallgehalt im Gestein ab“, warnt Schönwald.

Sicher ist: Der Abbau metallischer Rohstoffe ist eine ökologische Realität, auch in Deutschland. Er darf jedoch nicht zulasten von Natur, Klima und demokratischer Beteiligung gehen. Der NABU fordert daher: keine Vorfahrt für neue Bergbauprojekte ohne echte Prüfung der Alternativen. Nur durch intelligente Ressourcennutzung, Recycling und Vermeidung kann der Weg in eine wirklich nachhaltige Zukunft gelingen. ◂

Julian Bethke

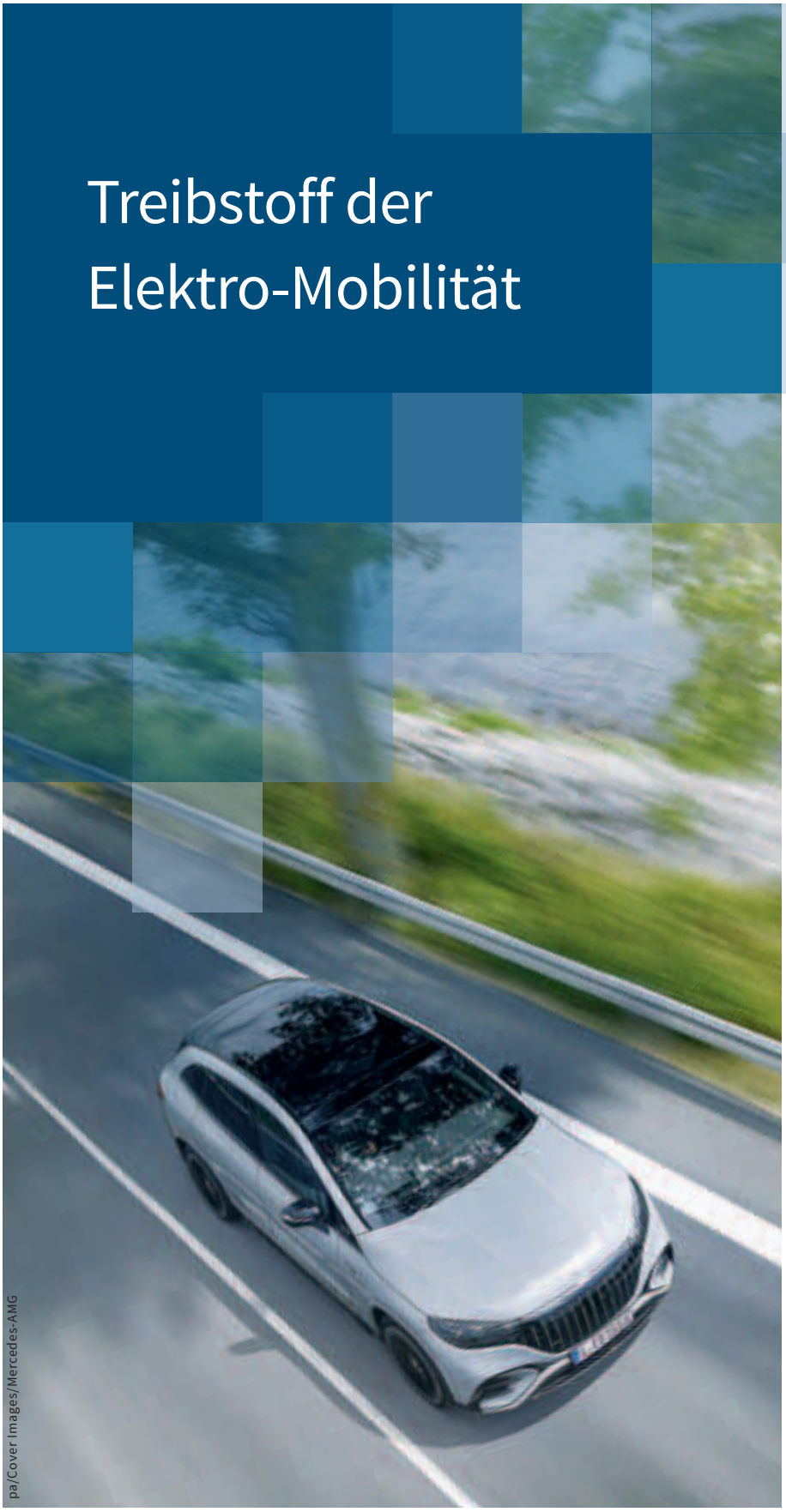
Weitere Infos zum Thema: ***www.NABU.de/NH-Rohstoffe.***

„Recycling, Urban Mining, langlebige Produkte – das sind die Wege in eine zukunftsfähige Wirtschaft.“



Deutschland hat reiche Kupfervorkommen, der Abbau ruht aber seit mehr als 30 Jahren. Nun gibt es Pläne zur Wiederbelebung.

Treibstoff der Elektro-Mobilität



pa/Cover Images/Mercedes-AMG

Kommt es auf Gewicht und Leistung an, sind meist Lithium-Ionen-Akkumulatoren im Einsatz.

Der Lithiumbedarf steigt rasant an. Bald soll der Rohstoff für Batterien und Akkus auch aus deutschen Bergwerken und aus Tiefenwasser kommen.

Jetzt also Lithium. Im Erzgebirge wurde schon so manches aus der Erde geholt, hier war der Name jahrhundertelang Programm. Der Bergbau im einstigen „Finsterwald“ begann bereits im Mittelalter, die Silbergruben machten die Landesherren reich. Im Laufe der Zeit wurden neben Silber und Zinn auch Arsen, Blei, Kobalt, Eisen und Zink abgebaut.

Der bisherige Bergbau lohnte kaum mehr, da begann nach 1945 unter sowjetischer Regie der Uranabbau der Wismut AG für die Produktion von Atombomben. Dessen Auswirkungen stellte vieles bisher Dagewesene in den Schatten, nach 1990 war die milliardenschwere Sanierung der Wismut-Region das aufwändigste Umweltprojekt des wiedervereinten Deutschlands.

Ende des Dornröschenschlafs? · Dann war mit wenigen kleinen Ausnahmen endgültig Schicht im Schacht. Die Landschaft begann sich zu erholen, 2019 wurde schließlich in Sachsen und Tschechien das Unesco-Welterbegebiet „Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří“ ausgewiesen. Bergbau schien nur noch Brauchtum.

Das könnte sich bald ändern. Vor allem aufgrund des Elektroautobooms wird der weltweite Bedarf an Lithium die jetzige Förderung rasch übersteigen. Für Akkus ist Lithium auf absehbare Zeit unersetzbar. Neue Lagerstätten rücken in den Fokus, auch im Erzgebirge. Dass der Untergrund dort Lithium enthält, war lange bekannt, nur lohnte die Förderung nicht. Das Vorkommen befindet sich direkt unter dem Grenzort Zinnwald und seiner Nachbargemeinde Cínovec. Auf tschechischer Seite will das Konsortium Geomet fördern, auf deutscher Seite in einem separaten Projekt die Firma Zinnwald Lithium. >

Begehrtes Leichtgewicht

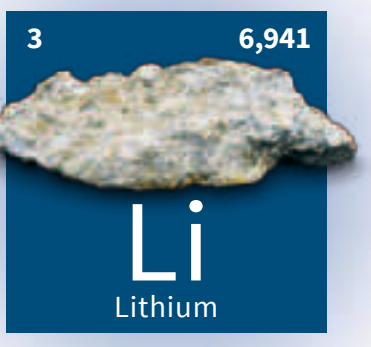
Lithium ist ein Leichtmetall, es ist sogar das leichteste feste Element überhaupt. Ein Würfel von einem Zentimeter Kantenlänge wiegt nur ein halbes Gramm. Im Periodensystem der Elemente hat Lithium (Li) die Ordnungsnummer 3, gleich nach Wasserstoff und Helium. Lithium ist sehr reaktionsfreudig, weshalb es in der Natur nicht in Reinform, sondern in chemischen Verbindungen vorkommt; in der Regel Lithiumsalze, gelöst in Wasser oder eingebaut in Mineralien.

Leichte Legierungen, leistungsfähige Akkus · Verwendet wird Lithium unter anderem in der Luft- und Raumfahrtindustrie, außerdem in Batterien. Lithium-Batterien haben eine große Energiedichte und können besonders hohe Spannung erzeugen. Das meiste Lithium geht inzwischen allerdings in Lithium-Ionen-Akkumulatoren. Diese Akkus finden sich in Tablets und Mobiltelefonen genauso wie in Elektrofahrrädern und E-Autos.

Die boomende E-Mobiliät macht Lithium zu einem der begehrtesten Rohstoffe, die Nachfrage wird sich in den nächsten Jahren vervielfachen. Hauptförderländer sind derzeit Australien, Chile und China. Bei der Weiterverarbeitung führt China, so exportiert allein Australien jährlich Millionen Tonnen lithiumhaltiges Gestein auf dem Seeweg nach China.

Tagebaue und Salzseen · In Australien wird Lithiumerz in Tagebauen gefördert, in Chile wird lithiumhaltiges Wasser aus Salzseen oder dem Grundwasser verdunstet. Sowohl das Gestein wie auch die Lauge müssen chemisch behandelt werden, um das Lithium zu extrahieren. Die Umweltauswirkungen liegen auf der Hand. Tagebaue zerstören großflächig Landschaften, hoher Wasserverbrauch – 2.000 Liter Wasser je Kilo Lithium – ausgerechnet in den trockensten Gebieten Südamerikas erschwert das Leben für Mensch und Natur.

Bisher spielt Europa weder im Lithium-Abbau noch bei der Aufbereitung eine nennenswerte Rolle. Das soll sich ändern. Von Frankreich über Deutschland und Tschechien bis Serbien sind Projekte in Planung. ◂



Anzeige

EINS MIT DER *NATUR*



SWAROVSKI OPTIK

NL PURE 32/42/52

SEE THE *UNSEEN*



pa/imageBroker/G. Hanke

Der NABU fürchtet, dass der Lithiumbergbau das Georgenfelder Hochmoor stark beeinträchtigen würde.

> Millionen Tonnen bewegen · Die vorläufige Machbarkeitsstudie von Zinnwald Lithium sieht den Abbau von jährlich drei Millionen Tonnen Gestein vor. Start wäre frühestens 2030 – falls die Finanzierung von rund einer Milliarde Euro gesichert werden kann und die Genehmigungen rechtzeitig vorliegen. Das aufgebrochene Gestein würde unterirdisch ins mehrere Kilometer entfernte Liebenau transportiert. Dort soll batterietaugliches Lithiumhydroxid hergestellt werden, das reichte, um Hunderttausende Elektrofahrzeuge mit Akkus auszustatten. Der Abraum soll auf einer hundert Hektar großen Halde landen.

Schutzgebiete in Gefahr? · Die Politik unterstützt das Vorhaben. Schließlich winken Arbeitsplätze und ein Beitrag zur Rohstoffsicherheit. Selbst der Bundeskanzler war schon zu Besuch. Vor Ort sind die Reaktionen gemischt. In allen betroffenen Orten haben sich kritische Bürgerinitiativen gegründet, auch der NABU sieht ökologische Risiken.

Die Region weist ein engmaschiges Netz europäischer Schutzgebiete auf, mit einer hohen Dichte an geschützten Lebensraumtypen und Arten von EU-weiter Bedeutung. Der NABU Sachsen fürchtet, dass die Bergbauaktivitäten und der damit verbundene Wasserbedarf Biotope wie das Georgenfelder Hochmoor stark beeinträchtigen. Um das auszuschließen oder die Folgen auf ein Minimum zu reduzieren, fordert der NABU intensive Umweltprüfungen. „Wirtschaft und Naturschutz müssen gemeinsam gedacht und umgesetzt werden. Das ist nie einfach, aber es ist möglich. Die Natur bildet unsere langfristige Lebensgrundlage“, mahnt die NABU-Landesvorsitzende Maria Vlaic.

Wie viel liegt im Untergrund? · Lithium in Gesteinsformationen ist in Deutschland eine Spezialität des Erzgebirges. Projekte zur Lithiumgewinnung gibt es aber auch andernorts, denn mehrere Kilometer unter der Erdoberfläche liegt Lithium gelöst in heißem Tiefenwasser vor. Allein in Norddeutschland sollen es laut einer Studie 0,4 bis 26,5 Millionen Tonnen Lithium sein. Zum Vergleich: Der deutsche Jahresbedarf wird für 2030 auf bis zu 170.000 Tonnen geschätzt.

Metall-Kreislauf

Aus Umweltsicht sollten Produkte möglichst lange im Umlauf bleiben, indem sie für Langlebigkeit produziert werden, wiederverwendet oder repariert werden. Auch bei einigen Metallen kann Recycling den Bedarf an neu zu gewinnenden Rohstoffen verringern. Für Eisen oder Stahl, Aluminium und Kupfer ist das schon heute relevant. So liegt bei Kupfer der Recyclingrohstoff-Anteil in der Produktion bei 40 Prozent.

Werden Rohstoffe aus Gebäuden, Geräten und Infrastrukturen zurückgewonnen, spricht man auch von Urban Mining. Bei Lithium ist das bisher ungenügend der Fall, da die Verfahren noch aufwendig und kostspielig sind. Die EU hat aber für Batterien eine zunehmende Recyclingpflicht eingeführt. Zu den Pionieren des Recyclings von E-Auto-Akkus gehört die Battery Lab Factory Braunschweig. Statt einzuschmelzen, werden die Akkus hier fein zerkleinert und die Materialien getrennt. Passend dazu nahm BASF in Schwarzheide in der Lausitz bereits 2024 den Prototyp einer Metallraffinerie für die Extraktion von Lithium und anderen Stoffen aus der Batteriezerkleinerung in Betrieb.



pa/dpa/M. Balk

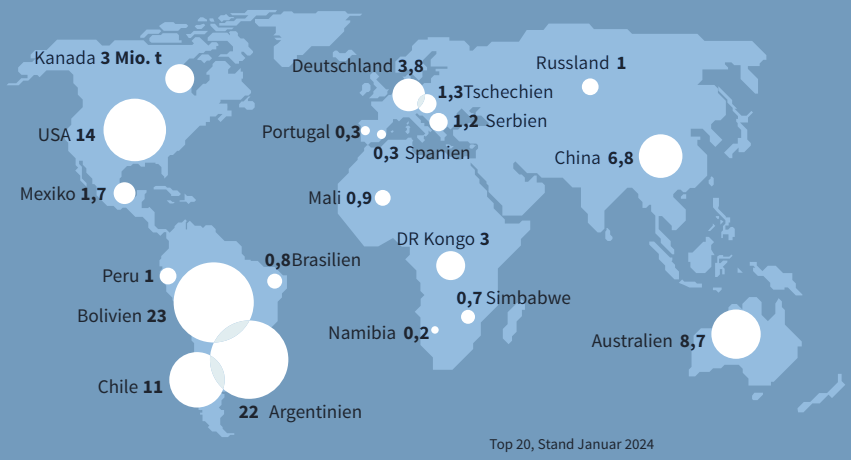


„Wirtschaft und Naturschutz müssen gemeinsam gedacht und umgesetzt werden.“

Info

Die größten Lithium-Vorkommen

Geschätzte Ressourcen in Millionen Tonnen



Quelle: US Geological Survey/dpa-infografik GmbH

Das Wissen um die weltweiten Lithiumvorkommen ändert sich ständig. Zuletzt meldete Thailand zusätzliche 14,8 Millionen Tonnen. Wie gut die Abbaumöglichkeiten sind, bleibt zunächst offen.



padpa/Ph. Schulze

Probebohrung im niedersächsischen Landkreis Uelzen zur Erkundung von Lithiumvorkommen im Tiefenwasser.

Die enorme Spannweite der Studie zeigt die große Unsicherheit, es fehlen genaue Erkundungen. Dieses Erkunden beginnt nun. So hat Niedersachsen 25 Gebiete für die Suche freigegeben, ein Fünftel der Landesfläche. Vorne mit dabei: die ExxonMobil-Tochter Esso, die unter anderem im Raum Hildesheim und im Oldenburger Land sucht.

160 Grad heiß · Bereits ein gutes Stück weiter ist man am Oberrhein. In der Nähe von Landau hat die australische Firma Vulkan Energy das Geothermie-Kraftwerk Insheim gekauft und in einer Pilotanlage die Lithium-Extraktion gestartet. Das 160 Grad Celsius heiße Tiefenwasser wird unverändert zur kommunalen Fernwärme-Versorgung verwendet. Abgekühlt auf 60 Grad wird danach in mehreren Schritten mit Hilfe von Ionentauschern, Elektroden und Spezialfiltern das Lithium entzogen.

Pro Liter sind 150 bis 200 Milligramm Lithium gelöst. Berechnungen halten eine Jahresgewinnung von 40.000 Tonnen Lithiumhydroxid aus dem Tiefenwasser des Oberrheingrabens für möglich. Die bestehenden Geothermie-Kraftwerke reichen dafür allerdings nicht aus. Auch am Oberrhein wird daher erkundet, wo sich weitere Bohrungen lohnen.

Umweltfolgen ungewiss · Abraumhalden entstehen bei der Tiefenwasser-Extraktion nicht, der Energiebedarf für die Verfahrensschritte kann aus der Wärme abgedeckt werden und der Chemieeinsatz hält sich in Grenzen. Eine endgültige Abschätzung der Umweltfolgen ist dennoch schwer. Bei der EU scheint man von dem Vulkan-Projekt überzeugt, denn im März wurde es in die Liste der strategischen Projekte des Critical Raw Materials Act (CRMA) übernommen.

Damit sind verbesserte Finanzierungsmöglichkeiten und beschleunigte Genehmigungsverfahren verbunden.

Der Lithiumabbau in Tschechien erhielt ebenfalls die Auszeichnung als strategisches Projekt, während es das Zinnwalder Projekt nicht geschafft hat. Gegenüber dem MDR gab sich Zinnwald Lithium dennoch optimistisch. Man werde bei der EU einen weiteren Anlauf unternehmen und im Übrigen bis Anfang 2026 die Vorbereitungen zum Zulassungsverfahren nach Bergrecht abschließen. ◂

Helge May

Weiterführende Infos: ***www.NABU.de/NH-Lithium****. TV-Dokumentation (Arte 2025) „Lithium in Europa. Gelingt ein nachhaltiger Kreislauf?“:* ***www.NABU.de/NH-Lithium-Arte***


K. Schwesig

Libellen und Orchideen im Steinbruch

In Deutschland gibt es einen hohen Bedarf an Baustoffen. Wie ein Nebeneinander von Rohstoffabbau und Erhalt der Artenvielfalt gelingen kann, sehen wir im Steinbruch der Firma Dyckerhoff in Lengerich.

Wer nicht in unmittelbarer Nähe eines Steinbruchs wohnt, in dem noch aktiv abgebaut wird, der hat vielleicht auch noch nie davon gehört, dass es in aktiven Steinbrüchen vor Artenvielfalt nur so wimmeln kann. Bedrohte Arten, wie Flussregenpfeifer, Kreuzkröte oder die Blauflügelige Sandschrecke können dort einen lebenswichtigen Rückzugsort finden. Umso wichtiger ist es, dass die Baustoffindustrie Maßnahmen zum Erhalt diverser Lebensräume ergreift und so die Artenvielfalt unterstützt. Oftmals ist der Abbau aufgrund hohen Rohstoffbedarfs unvermeidbar. In Abbaustätten können dennoch Maßnahmen, wie die Anlage von Kleingewässern oder das Schaffen von Freiflächen, umgesetzt werden.

Im laufenden Betrieb · Um dieses Potenzial, die Biodiversität in Abbaustätten zu unterstützen, besser zu nutzen, haben Wissenschaftler*innen, Unternehmen und Behörden gemeinsam mit dem NABU im Projekt „Ganzheitliches Biodiversitätsmanagement in der Baustoffindustrie“ (GiBBS) neue Wege entwickelt. „Um die Bauwirtschaft nachhaltiger zu gestalten, müssen die Möglichkeiten von Kreislaufwirtschaft, Recycling, ressourcenschonenden Materialien und effizienteren Bautechniken konsequent genutzt werden“, sagt Elena Kortmann, Projektleiterin und Artenschutzkoordinatorin beim NABU. „Jeder Abbau bedeutet einen mehr oder weniger schmerzhaften Eingriff in die Natur und sollte soweit möglich vermieden werden. In Abbaustätten kann jedoch – wie das GiBBS-Projekt zeigt – auch etwas Positives für die Biodiversität entstehen, wenn Unternehmen gezielt Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung der Artenvielfalt ergreifen.“

Schafe im Steinbruch · Die Firma Dyckerhoff in Lengerich bei Münster stellt Zement her. Das Zementwerk am Teutoburger Wald wurde im Jahr 1872 gegründet. Allerdings gibt es Teile des Steinbruchs, in denen seit über 30 Jahren kein Abbau mehr stattfindet. Um diese Flächen von Verbuschung freizuhalten, wird eine Schafherde der Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Teutoburger Land eingesetzt. Sogenannte Pionierarten sind zum Beispiel Pflanzen, Tiere oder Flechten, die sich als erste auf

„In Abbaustätten kann auch etwas Positives für die Biodiversität entstehen.“



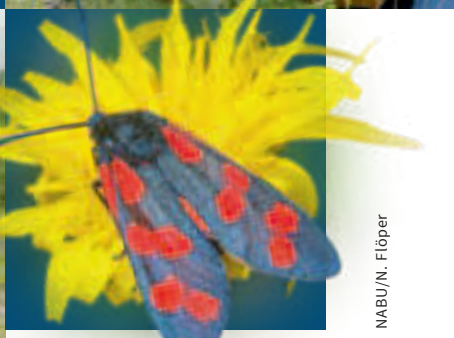
NABU/N. Flöper

Ch. Scherber



Ch. Scherber

Die Studierenden der Universität Münster stellen Insektenfallen auf.



NABU/N. Flöper

Bienenragwurz (oben links) und Sechsfleck-Widderchen sind nur zwei der über 500 Arten, die in Lengerich gefunden wurden.

kargen Standorten ansiedeln. Die Kalkmagerrasen im Steinbruch sind Lebensraum für viele Rote-Liste-Arten und ein Orchideen-Hotspot.

Dies zeigt, dass in Abbaustätten Lebensräume für viele, oftmals seltene Arten geschaffen werden können, die sehr spezifische Ansprüche an ihren Lebensraum stellen, die es an anderen Standorten Deutschlands kaum noch gibt. „Als Unternehmen setzen wir uns seit Jahren für die Artenvielfalt auf den Abbauflächen ein und binden auch unsere Mitarbeitenden regelmäßig in die Pflegearbeiten ein“, sagt Markus Hehmann, betriebseigener Biologe.

Wer eine Führung durch den Steinbruch in Lengerich mitmacht, taucht in eine andere Welt ein. Obwohl es seit Wochen nicht geregnet hat, finden sich kleine Wasserflächen, gebirgsartige Abbruchkanten, und magere Flächen. Damwild fühlt sich hier wohl, man sieht die abgefressenen Bäume. Die Universität Münster hat einzelne Flächen eingezäunt, um die Unterschiede der sich entwickelnden Flächen zu untersuchen. Schon Anfang April wird es langsam grün und es brummt und fliegt – Tagpfauenauge und Wollschweber sind unterwegs. Noch finden wir hier nur das Rauhaarige Veilchen und Schuppenfrüchtige Gelb-Segge, bald aber blühen hier Orchideen wie die Bienenragwurz.

Ehrenamtliche im Einsatz · Über die Bienenragwurz ins Schwärmen gerät Joachim Eberhardt vom Landesfachausschuss Entomologie des NABU NRW. Er war Teil der Ehrenamtlichen, die im GIBBS-Projekt, zusätzlich zur ebenfalls stattfindenden wissenschaftlichen Begleitung, mitgearbeitet haben. „Ich konnte jederzeit problemlos meine Strecken durch den Steinbruch ablaufen. Falls eine Art mir unbekannt war, habe ich eine Bestimmungsapp zur Hilfe genutzt“, so Eberhardt. In dem Citizen-Science-Programm übernahmen 30 Ehrenamtliche Monitoringaufgaben. Der NABU koordinierte die Einsätze und entwickelte einen E-Learning-Kurs, um das Artenwissen zu erhöhen und zur Mitwirkung in solchen Citizen-Science Projekten in Gewinnungsstätten zu befähigen. „Für Naturbegeisterte ist es eine gute Möglichkeit, seltene Arten in besonderen Lebensräumen zu erleben und sich weiterzubilden. Im Gegenzug können Unternehmen ihr Engagement für Biodiversität aufzeigen“, so Kortmann.

1.200 Arten nachgewiesen · Forschende des Leibniz-Instituts zur Analyse des Biodiversitätswandels und der Universität Münster dokumentierten in zwölf Gewinnungsstätten über 1.200 Arten. Katharina Schwesig und Professor Norbert Hölzel von der Universität Münster haben das Projekt bei Dyckerhoff begleitet. „Die Zusammenarbeit läuft schon seit zehn Jahren sehr gut, wir profitieren von der Offenheit für unsere Forschung“, sagt Hölzel.

Ein zentrales Ergebnis des Projekts ist, dass Unternehmen Biodiversität nicht als Hindernis, sondern als Chance begreifen – sei es zur Kooperation mit Naturschutzbehörden, als Gewinn bei der unternehmerischen Nachhaltigkeitsberichterstattung oder zur Schaffung eines positiven Arbeitsumfeldes. „Maßnahmen wie die Schaffung von Brut- und Ruheplätzen oder die Berücksichtigung von Arten bei Betriebsabläufen sind mit wenig Aufwand umsetzbar“, sagt Markus Hehmann von Dyckerhoff. „Unsere Mitarbeiter sind mit offenen Augen dabei und melden Vögel oder Insekten bei uns.“ ◂

Nicole Flöper

Info

▸ *Hintergrundinfos zum GiBBS-Projekt sowie ein umfassendes Handbuch, das Abbauunternehmen dabei unterstützt, Biodiversitätsmaßnahmen in ihren Betrieb zu integrieren:* ***www.NABU.de/NH-GIBBS***.

▸ *Zum E-Learning Kurs von NABU | naturgucker:* ***www.NABU.de/NH-GIBBS-Kurs***.

▸ *Führungen durch den Steinbruch:* ***www.NABU.de/NH-Führungen***



Foto-wett-bewerb

JETZT MITMACHEN

Hausrotschwanz im Fokus

Unter dem Motto: „Wilde Stadtnatur für den Hausrotschwanz“ lädt der Vogel des Jahres zum Fotowettbewerb ein. Vom 11. April bis 30. September können Fotograf*innen bis zu zehn Bilder in drei Kategorien einreichen: Wilde Nachbarin, Wilde Orte sowie Mensch und Natur.

Im November kürt eine NABU-CEWE-Jury die besten Bilder. Als Hauptpreis winkt ein Gutschein für Kameras und Fotoausrüstung im Wert von 1.000 Euro. Insgesamt vergeben NABU und CEWE 20 hochwertige Preise.

▸ ***www.NABU.de/NH-Fotowettbewerb***

Hausrotschwanzweibchen

Jan Piecha

WIR SUCHEN IHRE FRAGEN UND IDEEN!

Wir – die Redaktion von Naturschutz heute – sind interessiert an Ihren Themenvorschlägen. Nachhaltiger Wohnungsbau, Tipps zum Gärtnern, nachhaltiger Verkehr in Ihrer Stadt: Über welche Themen wollten Sie schon immer aufgeklärt werden oder welche Tipps fehlen Ihnen im Heft? Senden Sie uns gerne Ihre Themenvorschläge oder konkrete Fragen über unser Formular ein: Wir geben Ihnen eine Rückmeldung!

▸ ***www.NABU.de/NH-Feedback.***

MITHILFE GESUCHT!

Forschungsprojekt unterstützen

Das Friedrich-Löffler-Institut (FLI) sucht Personen, die auf Wasserbüffelweiden tätig sind und Stechmückenfallen betreuen wollen. In einem bundesweiten Steckmückenmonitoring untersucht das FLI die Stechmückenfauna auf Weideflächen, die mit Wasserbüffeln und Hausrindern bewirtschaftet werden. Besonders Flächen mit Wasserbüffelbeweidung sind für den Naturschutz von großem Interesse, da diese Form der Bewirtschaftung nachweislich die Artenvielfalt fördert und strukturreiche Lebensräume für zahlreiche Insekten, Vögel und Amphibien schafft. Viele dieser Flächen liegen in Naturschutzgebieten und werden häufig vom NABU oder in Zusammenarbeit mit dem NABU betreut. Zur Teilnahme sind keine Vorkenntnisse nötig, die Proben werden vom Forschungsteam abgeholt.

Bei Interesse wenden Sie sich an Dr. Mandy Schäfer (mandy.schaefer@fli.de, +49 38351 7-1549).

▸ *Mehr Infos:*
www.NABU.de/NH-Stechmuecken

GRUNDSATZPROGRAMM KLIMA

Gemeinsam in eine klimagerechte Zukunft

Das neue NABU-Grundsatzprogramm „Klima” beschäftigt sich mit einer der drängendsten Krisen unserer Zeit: Wie gelingt der Kampf gegen die menschengemachte Klimakrise? Es zeigt den Weg in eine Zukunft, in der die Natur- und Klimakrise weitestgehend gestoppt und reversible Schäden behoben werden – fair und sozialgerecht. Dafür brauchen wir positive Visionen, eine starke gesellschaftliche Bewegung und aktives Engagement.

Den Kern des Grundsatzprogrammes und des NABU-Leitbildes bildet der naturverträgliche Klimaschutz. Er denkt Klima- und Naturkrise zusammen und zielt darauf ab, die beiden Krisen nicht gegeneinander auszuspielen, sondern sie gemeinsam zu lösen. Wenn wir Schutz und Wiederherstellung der Natur in die Hand nehmen, schützen wir auch das Klima und wenn wir den Klimawandel begrenzen, schützen wir gleichzeitig die Natur.

▸ *Das Grundsatzprogramm ist erhältlich unter* ***www.NABU.de/NH-GP-Klima*** *oder in gedruckter Form im NABU-Shop (Artikelnummer 502310115).*



Neu


Danny Ye/stock.adobe.com

SENSATION IM REGENWALD

Seltenster Storch brütet in NABU-Projektgebiet

Eine sensationelle Entdeckung im Regenwaldgebiet „Hutan Harapan“ auf der indonesischen Insel Sumatra gibt Anlass zur Hoffnung für den weltweit stark gefährdeten Höckerstorch. In der Projektregion des NABU wurde ein Nest mit einem Jungtier gesichtet – die erste wissenschaftlich dokumentierte Brut seit 1989 und erst die zweite überhaupt auf Sumatra. Zudem konnte ein Höckerstorch mit einer Kamerafalle am Boden aufgenommen werden – eine wahre Seltenheit. Der Storchen-Nachwuchs ist ein gutes Zeichen dafür, dass der Regenwaldschutz im Projekt wirkt.

▸ *Mehr:* ***www.NABU.de/NH-Hoeckerstorch***

NEUE INTERNETSEITE

Bedeutung von Partizipation für Zivilgesellschaft und Rechtsstaat

Der NABU beteiligt sich auf allen Ebenen aktiv an öffentlichen Anhörungen, erarbeitet Stellungnahmen und prüft Planungen und Gesetze auf ihre Umweltverträglichkeit. Nur in seltenen Fällen, in denen Entscheidungen natur- und umweltschädlich erscheinen, nutzt der NABU das Instrument der Verbandsklage, um diese gerichtlich überprüfen zu lassen und so die Einhaltung des Umweltrechts durchzusetzen. Von dieser Partizipation profitieren aber auch das Vertrauen in Institutionen, der Zusammenhalt sowie das Bewusstsein für Transparenz und Verantwortung in der Gesellschaft. Der NABU ist Teil einer starken Zivilgesellschaft und setzt sich für den Erhalt und Ausbau von Beteiligungsrechten als wesentliche Säule einer rechtsstaatlichen Demokratie ein.

Die neue NABU-Website zum Thema „Partizipation – ein demokratischer Mehrwert!“ unterstreicht die Bedeutung der Beteiligung von Umweltverbänden wie dem NABU an partizipativen Prozessen. Sie liefert Hintergründe, warum derzeit massiv versucht wird, diese Arbeit gemeinnütziger Organisationen einzuschränken – und gibt Antworten, wie darauf reagiert werden muss.

▸ *Mehr unter*
www.NABU.de/NH-Partizipation


S. Schröder-Esch

PROJEKTÜBERNAHME

Agrarnaturschutz ohne Grenzen

Der NABU hat Anfang April das Projekt KOMBI („Kollektive Modelle zur Förderung der Biodiversität“) vom WWF übernommen. Zehn Partner tragen das Verbundprojekt zum kooperativen Agrarnaturschutz. In vier Modellregionen planen Landwirt*innen mit Unterstützung erfahrener Naturschutzberater*innen gemeinsam Agrarnaturschutzmaßnahmen und setzen sie überbetrieblich um. Durch diesen Ansatz sollen Agrarnaturschutz und Agrarförderung effektiver und effizienter werden – zum Nutzen von Natur und Landwirtschaft. Der Erhalt und die Förderung der Biodiversität in Agrarlandschaften sind dabei ebenso Ziel, wie den bürokratischen Aufwand für Betriebe und Verwaltung zu senken.

▸ *Weitere Infos unter:* ***www.NABU.de/NH-Kombi***

Anzeige

Natumi®
rein.bio.pflanzlich.

NATUMI UND NABU – FÜR GESUNDE BÖDEN DURCH MEHR BIOANBAU

Mit dem Kauf jeder Packung Bio Hafer Natur unterstützt Natumi das NABU-Projekt „GEMEINSAM BODEN GUT MACHEN“. Das Projekt fördert den Ausbau der ökologischen Landwirtschaft und begleitet Höfe bei der Umstellung auf Bio.
Für nachhaltige Anbausysteme, die unsere Böden schützen, die Artenvielfalt fördern und gut für das Klima sind.

EIN KLEINER BEITRAG MIT GROßER WIRKUNG – FÜR EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT.

UNSERE NEUE NATURSCHUTZ-AKTION IN KOOPERATION MIT DEM NABU



MEHR INFORMATIONEN AUF WWW.NATUMI.COM

Mit-machen

NEUE MELDEAKTION

Welche Hornissen gibt es in Deutschland?

Die Asiatische Hornisse hat im April wieder für Schlagzeilen gesorgt, sie erlebte den Aufstieg von einer nicht-heimischen zu einer etablierten Art in Deutschland. Doch wie unterscheidet sie sich von ihren europäischen Verwandten? Und ist das orientalische Pendant auch schon in Deutschland angekommen? Diesen Fragen geht der NABU in Zusammenarbeit mit NABU|naturgucker ab August mit der Meldeaktion „Hornissen" nach. Alle Naturbegeisterten sind dazu aufgerufen, Europäische, Asiatische und Orientalische Hornissen zu melden. Eine einfache Bestimmungshilfe hilft bei der Unterscheidung der drei Arten. Außerdem besteht die Möglichkeit, Fotos der eigenen Beobachtungen hochzuladen, um die Sichtungen zu dokumentieren.

▸ *Mehr Infos:* ***www.NABU.de/NH-Hornisse***



Europäische Hornisse

S. Malz/NABU-naturgucker.de



Martin Stock

GRUNDSATZPROGRAMM MEERE

Verbands-Beteiligung gewünscht!

In den Konsolidierungsveranstaltungen zum NABU-Grundsatzprogramm Meere wird der aktuelle Entwurf gemeinsam mit engagierten Naturschutzmacher*innen weiterentwickelt. Im Mittelpunkt stehen dabei die offenen, teils kontrovers diskutierten Punkte aus der Entwurfskommentierung, für die der NABU gemeinsam tragfähige Lösungen erarbeiten will. Die erste Sitzung ist den zentralen, kritischen Fragestellungen gewidmet. Eine zweite Sitzung wird einberufen, wenn die Steuerungsgruppe dies nach der Kommentierung als erforderlich erachtet oder wenn nach der ersten Sitzung noch erheblicher Klärungsbedarf besteht. In dieser zweiten Runde sollen die noch offenen Punkte vertieft und ein noch festzulegender inhaltlicher Schwerpunkt diskutiert werden. Übergeordnetes Ziel ist es, den Entwurf im kollegialen Austausch zu konsolidieren und für die Beschlussfassung in der Bundesvertreterversammlung vorzubereiten.

Konsolidierungsveranstaltung ❶:
12. Juni 2025, 17–20 Uhr, *(falls erforderlich)*
Konsolidierungsveranstaltung ❷:
14. Juli 2025, 17-20 Uhr.
Anmeldung im NABU-Netz unter:
www.NABU.de/NH-Grundsatzprogramm-Meere

▸ *Alle Infos zur NABU-Programmarbeit unter:* ***www.NABU.de/NH-Programmarbeit***

NABU-POSITIONSPAPIER VERÖFFENTLICHT

Zukunftsfeste Mobilität im Einklang mit Natur und Klima

In seinem neuen Positionspapier plädiert der NABU für ein Umdenken in der Mobilität, welches eine umweltgerechte Planung und Gestaltung der Verkehrsinfrastruktur sowie Möglichkeiten der Verlagerung auf klimafreundlichere Verkehrsmittel in den Mittelpunkt stellt. Dieses Umdenken muss in der Verkehrswegeplanung des Bundes, insbesondere im Bundesverkehrswege- und Mobilitätsplan 2040 (BVMP 2040), verbindlich verankert werden. Zielkonflikte zwischen Mobilität und Naturschutz müssen durch eine stärkere Integration von Umweltaspekten in die Verkehrsplanung sowie durch eine konsequente Umsetzung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen gelöst werden.



▸ *Zum ausführlichen Papier:* ***www.NABU.de/NH-Positionspapier-Verkehr***

BAG Eurasien

UNTERSTÜTZUNG GESUCHT

Zugvogelzählung in Kasachstan

Die deutsche Firma Svewind plant, im Mangghystau-Oblast an der Ostküste des Kaspischen Meeres bis zu zwei Millionen Tonnen grünen Wasserstoff mit bis zu 40 Gigawatt Wind- und Sonnenenergie pro Jahr zu produzieren. Dies soll auf einer unberührten Wüstenfläche von bis zu zwei Millionen Hektar (etwa der Größe von Hessen oder Sachsen) geschehen.

Daher findet vom 1. September bis zum 20. Oktober in der Region eine Zugvogel- und Wildtierzählung statt. Die NABU-Bundesarbeitsgruppe Eurasien und andere lokale Organisationen suchen Ornitholog*innen, die mitzählen möchten. Ziel ist es, mögliche Auswirkungen des Bauprojektes auf die Tierwelt abzumildern, indem Daten für eine Umweltverträglichkeitsprüfung gesammelt werden.

Ein Teil der Reisekosten kann übernommen werden.

▸ *Details dazu und die Anmeldung erfragen Sie über: NABU/EcoMuseum Karaganda;* ***Til.Dieterich@NABU.de****.*

Neu

BFA Umweltbildung und Kommunikation

Rätseln und Puzzeln mit dem Hausrotschwanz

Den „Vogel des Jahres" gibt es nun auch als Puzzle- und Mystery-Spiel. Der BFA Umweltbildung hat es für Gruppen und Schulen erarbeitet. Das Mystery-Spiel fördert vernetztes Denken, indem die Lernenden aus ungeordneten Informationen zum Hausrotschwanz Schlüsse ziehen und Fragen beantworten.

Beide Spiele können Sie online unter ***www.NABU.de/NH-BFA-Umweltbildung*** herunterladen.

▸ *Zudem bietet der BFA ein Habitatspiel an, dass die Zusammenhänge unserer Umwelt vermittelt. Es ist nur als Präsenzveranstaltung buchbar unter* ***info@habitatspiel.de****.*



F. Derer

Die Feldlerche gehört zu den Vögeln, die man heute nur noch selten bei Spaziergängen hört.

BFA Ornithologie und Vogelschutz

VOGEL-MANIFEST

Gegen das Verschwinden

Im „Manifest gegen das große Verschwinden unserer Vögel" zieht der BFA Ornithologie und Vogelschutz Bilanz: Was ist seit der Verabschiedung des NABU-Grundsatzprogrammes „Vogelschutz" passiert, konnte ein weiterer Verlust aufgehalten oder sogar umgekehrt werden? Die Antwort fällt leider negativ aus. Die Auswirkungen der Klimakrise und abgebaute Schutzstandards sind nur einige der Gründe, warum es um viele Vogelarten mittlerweile noch schlechter steht. Und so schließt das Manifest mit einem „Zehn-Punkte-Programm" zum Schutz der Vogelwelt für die Politik: ***www.NABU.de/NH-Manifest***. ◂



pa/dpa/dpa-ZB/S. Stache

BFA Lebendige Seen

Drei Fragen an…

Silke Oldorff

1. Was macht ihr im BFA Lebendige Seen?

Wir setzen uns für den Schutz der Seen in Deutschland und seit einigen Jahren auch für Seen in Europa ein. Von Gemeinden, Angelverbänden, Eigentümer*innen oder Schutzgebietsverwaltungen bekommen wir fast täglich Anfragen zum Seenschutz. Bei der Betreuung unseres Netzwerkes brauchen wir Unterstützung, denn wir sind sehr schnell gewachsen. Mittlerweile gibt es in allen deutschen Bundesländern über 500 ausgebildete Naturschutztaucher*innen und rund 25 aktive Gruppen.

2. Wer kann sich bei euch engagieren?

Alle Menschen, denen Seen wichtig sind oder die eine besondere Beziehung zu ihnen haben. Im BFA Lebendige Seen sind vorwiegend Sporttaucher*innen, aber auch Naturschützer*innen und Fischer*innen aktiv.

3. Was war euer bisher größter Erfolg?

Die großen Erfolge sind die kleinen Erfolge. Ein Beispiel ist, wenn wir es schaffen, einen „kaputten" See wieder in einen guten ökologischen Zustand zu überführen. Das bedeutet, dass er wieder Wasserpflanzen hat und die Nahrungsketten im See ausgewogen sind. Ein See hat dann wieder Sicht und wird nicht nur von freischwimmenden Algen dominiert. Außerdem sind wir Träger des Deutschen Naturschutzpreis 2013.

▸ *Mitmachen und Infos unter:*
www.NABU.de/NH-BFA-Lebendige-Seen



pa/imageBroker/W. Martin

Verbrechen und Normalität

Günther Niethammer ist Verfasser des „Handbuches der deutschen Vogelkunde“. Er war Professor für Ornithologie und zeitweise Präsident der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft. Und er war Wachmann im Konzentrationslager Auschwitz.

Wenn der fatale Ortsname nicht wäre, es könnte ein heutiger Bericht zum Vogel des Jahres 2025 sein: „Der Hausrotschwanz ist einer der häufigsten Vögel des Gebiets. Am 29. März gegen 15 Uhr beobachtete ich an einem großen Gebäudekomplex den ersten Rotschwanz. Kurze Zeit nach dem ersten, der einige Male etwas verhalten sang, erschien ein zweiter Vogel. In den folgenden 14 Tagen stellte sich die Art überall ein.“

„Großes Verständnis“ · Die Zeilen stammen von Günther Niethammer und stehen so in seinen 1942 in den „Annalen des Naturhistorischen Museums Wien“ erschienen „Beobachtungen über die Vogelwelt von Auschwitz (Ost-Oberschlesien)“. Einleitend schreibt Niethammer:

„In der Zeit von Oktober 1940 bis August 1941 hatte ich Gelegenheit, die Umgebung von Auschwitz kennen zu lernen und dabei besonders auf die Vogelwelt zu achten. In den Herbst- und Wintermonaten und auch im zeitigen Frühjahr ließ mir mein Dienst bei der Waffen-SS nur wenig Zeit zu ornithologischen Beobachtungen. Dagegen konnte ich mich ihnen in der letzten Maiwoche, im Juni und Juli eingehend widmen, wodurch es mir möglich wurde, ein ziemlich vollständiges Bild von den ornithologischen Verhältnissen dieses interessanten und noch ganz unbearbeiteten neuen deutschen Ostgebietes, insbesondere von den hier brütenden Vogelarten, zu gewinnen. Ich verdanke dies dem großen Verständnis, welches der Kommandant des K. L. Auschwitz, SS-Sturmbannführer Höß, und sein Adjutant, SS-Obersturmführer Frommhagen, der wissenschaftlichen Erschließung dieses Gebietes und den Forschungsaufgaben, die der deutsche Osten an die Wissenschaft stellt, stets entgegenbrachten.“

Ein Zoologe will vorankommen · Uns Nachgeborenen steht Auschwitz für millionenfachen Mord, für den Holocaust, für deutsche Verbrechen und deutsche Schuld. Niethammer erhofft vom Krieg vor allem die Möglichkeit zu ausgedehnten wissenschaftlichen Expeditionen. Als er nach Auschwitz kommt, ist Niethammer 32 Jahre alt. Er hat Zoologie studiert und 1937, dem Jahr seines Eintritts in die NSDAP, eine Stelle im Bonner Museum Koenig angetreten. Später wechselt er ins Naturhistorische Museum Wien.

Nachdem Niethammer bei der Wehrmacht altersbedingt abgelehnt wird, meldet er sich bei der Waffen-SS. Statt eines Fronteinsatzes wird er jedoch nach Ausch-



witz abkommandiert. Niethammer wird einer von 7.000 Wachmännern, die bis zur Befreiung des KZ durch die Rote Armee am 27. Januar 1945 dort Dienst tun. Die ersten Häftlinge treffen im sogenannten Stammlager Auschwitz I Ende Mai 1940 ein. Ab Oktober ist Niethammer zunächst im Wachturm direkt am Lagereingang stationiert.

Im Mai 1941 hat sein „Antrag zu Erteilung anderer Dienstpflichten“ Erfolg: KZ-Kommandant Rudolf Höß beauftragt ihn mit der Anlage einer Vogelsammlung für die örtliche Schule und mit vogelkundlichen Untersuchungen der Region. Außerdem versorgt Niethammer Höß und die Lagerleitung mit Wildbret. „Ich bin hier eine Art K. L. SS-Jägermeister, habe mein Gewehr und fahre mit dem Fahrrad draußen rum“, schreibt er in einem Brief.

In der „Zone of Interest“ · Das Haus des Kommandanten Rudolf Höß, in dem er mit seiner Familie wohnte, grenzte direkt an die Mauer des Stammlagers. Dass der Massenmörder Höß ein Naturfreund war, der seinen Kindern begeistert seltene Vögel zeigte, wissen auch Nicht-Historiker spätestens seit dem verstörenden, 2024 Oscarprämierten Spielfilm „Zone of Interest“. Als „Interessengebiet des KL Auschwitz“ bezeichnete die SS eine von den Flüssen Weichsel und Sola begrenzte, rund 40 Quadratkilometer große Sperrzone, in der neben dem Stammlager ab Herbst 1941 auch das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau lag. Hier stellt Niethammer seine Untersuchungen an. Er bewegt sich frei im und außerhalb des Lagers, weiß folglich von Gaskammern, Selektion und Vernichtung.

Es waren die kleinen Rädchen, die die Kriegs- und Vernichtungsmaschinerie in Gang hielten.



pa/L. Porter/TASS

Haupttor des Stammlagers Auschwitz I. Hier tat Günther Niethammer 1940/41 Dienst.

Ende 1941 wird Niethammer dank Beziehungen zum Oberkommando der Wehrmacht Abteilung Wissenschaft abkommandiert und arbeitet als Zoologe im besetzten Griechenland. Im September 1942 kehrt er für Folgeuntersuchungen noch einmal nach Auschwitz zurück. Danach nimmt er in rascher Folge als Teil des Sonderkommando Kaukasus und später der Forschungsgemeinschaft Deutsches Ahnenerbe an Expeditionen teil. Schließlich wird Niethammer Zoologe am Berliner Hygiene-Institut der Waffen-SS.

Nur nicht daran rühren · Nach dem Krieg hofft Niethammer auf eine Abmachung mit den Besatzern, wird aber an Polen ausgeliefert. Dort verurteilt man ihn zu acht Jahren Haft, die Revision macht daraus drei, im November 1949 ist Niethammer wieder frei.

Und das war es dann. Nicht nur für Niethammer selbst ist die NS-Zeit damit abgeschlossen. Er habilitiert, wird Professor, angesehener Funktionär. Bis zu seinem Tod 1974 rührt weder in der Wissenschaftsgemeinde noch in der Gesellschaft jemand an Niethammers Vergangenheit. Erst Eugeniusz Nowak legt das Bekannte in Vorträgen und 2002 in den „Erinnerungen an Ornithologen, die ich kannte“ wieder offen.

Man kann Günther Niethammer als NS-Täter oder bloß als Karrieristen sehen.

Info

Unter dem Titel „Die braune Seite des Naturschutzes“ veranstaltet die Naturschutzjugend (NAJU) im November eine Fahrt zur Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim/Auschwitz. Neben Günther Niethammer stehen Werner Bauch, Alwin Seifert und Reinhold Tüxen im Mittelpunkt der Auseinandersetzung. Begleitet wird die Fahrt von Hans-Werner Frohn von der Stiftung Naturschutzgeschichte.



pa/Photo12/Ann Ronan Picture Librar

Deportierte Jüdinnen und Juden bei der Ankunft im Konzentrationslager Auschwitz.

Doch es waren jene kleinen Rädchen, darunter 900.000 Angehörige der Waffen-SS, die die Kriegs- und Vernichtungsmaschinerie in Gang hielten. Verbrechen und Normalität bis hin zur „harmlosen“ Vogelbeobachtung gingen dabei zusammen. Zur gleichen Zeit, am gleichen Ort, in der gleichen Person. 80 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz und dem Ende des Zweiten Weltkrieges lohnt es sich, daran zu erinnern. ◂

Helge May

▸ *Weitere Infos und Quellen unter* ***www.NABU.de/NH-Niethammer****. Im Januar erschien von Nicholas Milton „The Birdman of Auschwitz. The Life of Günther Niethammer.“ (Pen and Sword Books Ltd, 256 Seiten, 24,99 Euro).*

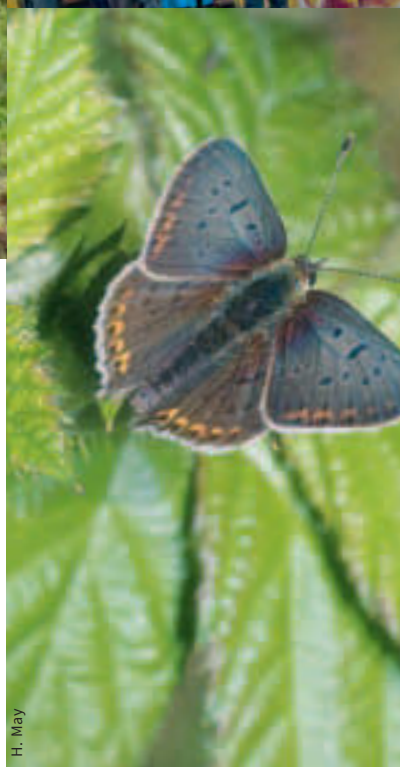

H. May


pa/NurPhoto/M. Nguyen

Was uns und die Umwelt erwartet


H. May




H. May

Im Bild: Kartäuserschnecke an Weizenähre, Beringung einer Wasserralle und Brauner Feuerfalter.

Natur, Klima, ehrenamtliches Engagement: Was steht dazu im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD? Das Regierungsprogramm im NABU-Check.

Auf rund 140 Seiten skizziert die neue Koalition ihre Ideen und Arbeitsschwerpunkte für die kommenden vier Jahre. Besonders positiv aus NABU-Sicht ist das klare Bekenntnis zur Finanzierung des Naturschutzes und der Anpassung an den Klimawandel. „Wenn die angekündigten Mittel wirklich fließen, kann die Wiederherstellung geschädigter Ökosysteme Fahrt aufnehmen“, freut sich NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger: „Das wäre ein großer Gewinn für die Artenvielfalt, die Land- und Forstwirtschaft und die Menschen im ländlichen Raum.“

Negativ bewertet der NABU dagegen den Umgang mit demokratischer Beteiligung. Krüger zeigt sich besorgt über die geplante Schwächung des Verbandsklagerechts: „Die kritischen Töne gegenüber der Zivilgesellschaft sind ein gefährliches Signal. Wer aus taktischen Gründen Beteiligungsrechte infrage stellt, gefährdet die Grundlage unserer Demokratie. Eine starke und konstruktive Zivilgesellschaft ist kein Hindernis, sondern ein wichtiger Motor für nachhaltige Entwicklung. Unser Appell an die Parteien lautet daher: Beziehen Sie die Zivilgesellschaft aktiv mit ein – sie ist bereit, Verantwortung zu übernehmen. Wer Bürokratie abbauen und Infrastrukturprojekte zügig umsetzen will, sollte auf bewährte Maßnahmen setzen, nicht auf Misstrauen gegenüber der Bevölkerung.“ ◂

Der Koalitionsvertrag hat keine Antwort für das Thema Flächenkonkurrenz. Bei Eingriffen in die Natur sollen Ausgleichspflichten reduziert werden.



pa/NurPhoto/M. Nguyen



Wichtige Punkte aus dem Koalitionsvertrag:

Natur- und Artenschutz · Wie will die neue Bundesregierung Natur schützen und wiederherstellen? Dabei kommt es konkret auf die finanzielle Absicherung an, aber auch auf verbindliche Aussagen und Schutzziele.

➕ Unter anderem soll das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) fortgeführt werden. Zudem ist ein Sonderrahmenplan Naturschutz und Klimaanpassung vorgesehen. Dieses wichtige Instrument muss aber schnell etabliert und mit zusätzlichen Mitteln ausgestattet werden.

➖ Der Koalitionsvertrag hat keine Antwort für das Thema Flächenkonkurrenz. Natur- und Artenschutz drohen unter die Räder zu geraten, wenn Schutzziele unverbindlich bleiben. Bei Eingriffen in die Natur sollen Ausgleichspflichten reduziert werden. Der Schutz für den Wolf soll abgeschwächt werden, während zusätzliche Mittel, beispielsweise für den besseren Schutz von Weidetieren fehlen.

Landnutzung · Ökolandbau, Viehhaltung, Forstwirtschaft, Wasserhaushalt, Bodenschutz: Ein Großteil von Natur- und Umweltschutz spielt sich auf land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen ab. Deswegen ist es entscheidend, welche Haltung die Bundesregierung bei der Landnutzungspolitik einnimmt.

➕ Die Nachhaltigkeit der Landwirtschaft soll gestärkt werden durch Ökolandbau, Weidetierhaltung und den Rückhalt von Wasser in der Landschaft. Zudem sollen Agraranträge vereinfacht und digitalisiert werden, um Verfahren effizienter zu gestalten.

➖ Der Abbau von Umweltvorgaben im Düngerecht und Pflanzenschutz gefährdet EU-Konformität und Umweltstandards. Das EU-Bodenschutzgesetz wird abgelehnt, während eine nationale Lösung weiter fehlt. In der Waldpolitik fehlt ein klarer rechtlicher Rahmen für den Schutz von Wäldern vor den Folgen der Klimakrise.

Klima und Energie · Die Klimaziele müssen eingehalten werden, dazu hat sich Deutschland verpflichtet. Ob das gelingt, hängt auch von der Energiewende ab. Doch bei der konkreten Umsetzung offenbaren CDU/CSU und SPD Lücken.

➕ Die Stromsteuersenkung fördert die Akzeptanz der Energiewende. Erneuerbare Energien sollen flächenschonend ausgebaut werden. Die Belange von Natur- und Artenschutz sollen beim Ausbau der Windenergie frühzeitig einbezogen werden.

➖ Es fehlt an verbindlichen Maßnahmen wie der Solardachpflicht. Die Weiterentwicklung ökologischer Mindestkriterien für eine naturverträgliche Ausgestaltung der Energiewende ist nicht vorgesehen.

Verkehr · Wie geht es weiter mit Bus, Bahn oder Auto? In welches Verkehrsmittel und welche Antriebsart wird die Bundesregierung wie viel Geld stecken? Davon hängt die Verkehrswende ab – und damit auch ein großer Teil der CO_2-Emissionen.

➕ Die Stärkung des Umweltverbunds, etwa durch Investitionen in Bahninfrastruktur, beschleunigte Elektrifizierung oder Anschlusslösung für das Deutschlandticket. Anreize zum Umstieg auf Elektroantriebe werden geschaffen, zum Beispiel durch den Ausbau der Ladeinfrastruktur.

➖ Kein klares Bekenntnis zum Verbrenner-Aus sowie eine drohende Aufweichung der CO_2-Reduktionsziele für schwere Nutzfahrzeuge und Trailer, was höchstwahrscheinlich zur frühzeitigen Aufweichung der Lkw-Flottengrenzwerte führt. Durch Technologieoffenheit fördert die Koalition klimaschädliche Antriebe. Auch der Bundesverkehrswegeplan wird nicht an die Mobilität der Zukunft angepasst.

Demokratie und Ehrenamt · Demokratie lebt von Engagement und Beteiligung. Das gilt es zu schützen und zu stärken. Denn die vielen Millionen Arbeitsstunden, die auch beim NABU ehrenamtlich geleistet werden, sind von unschätzbarem Wert.

➕ Der Kinder- und Jugendplan soll ausgebaut und die Finanzierung gesichert werden, gleiches gilt für die Freiwilligendienste. Zudem sind massive Investitionen in Bildung und Beteiligungsformate geplant. Zur Rechtssicherheit für das Ehrenamt werden Verbesserungen des Datenschutz-, Gemeinnützigkeits-, Vereins- und Zuwendungsrechts sowie des Haftungsprivilegs in Aussicht gestellt, jedoch ohne konkrete Ausführungen.

➖ Sehr kritisch ist wie eingangs erwähnt die geplante Abschwächung des Verbandsklagerechts. Zudem werden Beteiligungsformate für junge Menschen und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) nur schwach berücksichtigt. ◂

Info

▸ *Eine ausführliche Bewertung, ergänzt um Themen wie Planungsbeschleunigung, Meeresschutz, Bauen und Wohnen oder Wirtschaft und Industrie, gibt es unter* ***www.NABU.de/NH-Koavertrag****. Für alle, die darüber hinaus auf dem Laufenden bleiben möchten, ist ein Abo des monatlichen NABU-Newsletter Umweltpolitik zu empfehlen:* ***www.NABU.de/NH-Newsletter****.*



Alles für die Skabiose

Graue Skabiose

Manche Pflanzen kommen weltweit nur oder überwiegend in Deutschland vor. Der NABU hilft mit, diese sogenannten Verantwortungsarten zu schützen.

Besonders natürlich sieht das nicht aus. In geraden Reihen und immer im Abstand von einem halben Meter werden die kleinen Pflänzchen in den Boden gebracht. Tausend Stück sind es bei der spätherbstlichen Pflanzaktion in den Jahnbergen, vor allem Graue Skabiose und Federgras. Die rasterartige Pflanzweise erleichtert in den Folgejahren die Erfolgskontrolle, wie Janine Ruffer erläutert: „Alle gefundenen Pflanzen, die später vom Raster abweichen oder fehlen, sind entweder natürlich dazugekommen oder sind leider ausgefallen."

Auffrischung durch Nachzucht · Ruffer koordiniert beim Naturschutzfonds Brandenburg das EU-geförderte Projekt „LIFE Trockenrasen". Mit im Boot ist neben dem Botanischen Garten der Universität Potsdam auch die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe. Der Botanische Garten kümmert sich um die Anzucht der Pflanzen, die NABU-Stiftung stellt geeignete Flächen zur Verfügung. So auch im Naturpark Westhavelland, 50 Kilometer nordwestlich von Potsdam. Die Stiftung besitzt im Naturschutzgebiet „Große und Kleine Jahnberge" sieben Hektar, übertragen aus dem ehemaligen volkseigenen Vermögen der DDR.

Weil Flächen klein und verinselt sind, schaffen es viele der einst häufigen Trockenrasenarten heutzutage nicht mehr aus eigener Kraft, ihre Bestände zu verjüngen. Das gilt nicht nur für die Jahnberge. „Mit unseren Maßnahmen greifen wir ihnen unter die Arme", sagt Ruffer. „Hierfür sammeln wir die Samen der noch verbliebenen Pflanzen. Im Botanischen Garten werden diese anschließend ausgesät, pikiert und gepflegt bis sie groß genug sind, um im Herbst wieder ausgepflanzt zu werden."

Pflanzung ersetzt Pflege nicht · Seit Projektbeginn 2019 wurden in 28 Gebieten schon über 35.000 Pflanzen ausgebracht. Doch damit ist es nicht getan. Ohne Beweidung, Mahd oder wiederholten Gehölz-

schnitt drohen viele Trockenrasen mit der Zeit zu verbuschen, die seltenen Kräuter und Gräser kommen in Bedrängnis. Hier kommt erneut der NABU ins Spiel, die örtlichen Gruppen pflegen die Flächen oft bereits seit Jahrzehnten.

Trockenrasenpflanzen wie die Graue Skabiose sind nicht nur selten, sie gehören auch zu den Arten, für die Deutschland besondere Verantwortung trägt. Diese Verantwortungsarten kommen entweder ausschließlich in Deutschland vor – etwa Bayerisches Löffelkraut, Märkisches Schwingelschilf und Violettes Galmei-Stiefmütterchen –, oder ihre inländischen Vorkommen sind von weltweiter Bedeutung. Laut offizieller Nationaler Strategie zur Biologischen Vielfalt sollen bis 2027 drei Viertel der Verantwortungsarten „in Erhaltungskulturen oder Samenbanken bewahrt" werden, „von denen mindestens 25 Prozent für Populationsstützungs- und (Wieder-)Ansiedlungsmaßnahmen zur Verfügung stehen."



pa/Hippocampus/F. Teigler



Frühlings-Spark – hier die Samen – der gelbe Haarginster und die violette Platterbsen-Wicke sind Verantwortungsarten der Trockenstandorte.

Genetische Vielfalt bewahren · Angegangen wird dieses Ziel vor allem vom Projekt „Wildpflanzenschutz Deutschland", kurz WIPs-De. 2013 mit 15 Verantwortungsarten gestartet, werden inzwischen 92 Arten bearbeitet. Neben dem bereits erwähnten Botanischen Garten Potsdam besteht der WIPs-De-Verbund aus den Botanischen Gärten Osnabrück, Regensburg, Berlin und Mainz. Ziele sind die Sicherung genetischer Ressourcen als Saatgut und in Erhaltungskulturen, die langfristige Stärkung von Populationen am Standort sowie die Ansiedlung an neuen Standorten.

An den Entnahmeorten wird jeweils höchstens ein Fünftel der vorhandenen Samen gesammelt. Unterschiede zwischen Naturräumen können zu genetischen Anpassungen innerhalb einer Art führen. Um diese Vielfalt möglichst umfassend abzubilden, werden insgesamt 530 Naturraum-Einheiten unterschieden. Die Gärten testen die gesammelten Samen auf ihre Keimfähigkeit, diese schwankt nicht nur von Art zu Art, sondern auch von Region zu Region und Jahr zu Jahr. Zusätzlich erforscht WIPs-De, welche Keimbedingungen für welche Art am besten sind.

Haben die Samen den Eignungstest bestanden, werden sie getrocknet und eingefroren und dann in vier regionalen Samenbanken gelagert. Von einigen Arten legen die Botanischen Gärten zusätzlich Erhaltungskulturen an, wobei externe Partner wie Schaugärten oder Naturschutzgruppen einbezogen werden. Diese Erhaltungskulturen sind schließlich auch die Grundlage für die geschilderte Bestandsauffrischung in der freien Natur. ◂

Text und Fotos Helge May

Info

▸ *Weitere Infos:*
www.NABU.de/NH-Trockenrasen
und ***www.NABU.de/NH-WIPs***

Weil Flächen klein und verinselt sind, schaffen es viele Arten nicht mehr aus eigener Kraft, ihre Bestände zu verjüngen.

Anzeige



klipklap :: Infostände & Marktstände

- ökologisch - praktisch - gut -

für draußen & für drinnen, einfach steckbar,
aus Holz, wasserdichte Baumwollplane spannt selbsttätig,
individuelles Branding, viel praktisches Zubehör …

info@klipklap.de 033928 239890 www.klipklap.de



i1.0 mini - für drinnen
i1.5 - für draussen





NAJU/J. Trappe

NACHHALTIGKEIT AUF DEM CAMPUS

Unterstützung für Hochschulgruppen

Immer mehr junge Menschen engagieren sich neben dem Studium für Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Ob auf dem Campus oder in der Umgebung – es gibt viele Möglichkeiten, gemeinsam etwas zu bewegen. Die NAJU berät und unterstützt ab sofort alle, die sich in NAJU-Hochschulgruppen oder dem NABU engagieren wollen. Ihr seid schon eine motivierte Gruppe von Student*innen, die Lust auf Aktionen hat, aber noch mehr Leute braucht? Ihr wollt euch vernetzen und über eure Projekte und Ideen austauschen? Ihr habt Bock, was zu starten, wisst aber nicht, wo ihr anfangen sollt? Dann ist die NAJU die Anlaufstelle für all eure Fragen und Ideen.

Info *Ideen für Projekte an eurer Hochschule sowie Vernetzungsmöglichkeiten und Kontakte findet ihr unter* ***www.NAJU.de/Hochschulgruppen***



NAJU/R. Michalk



YOUNG IMPACT FUND

Bewerbt euch mit eurer Projektidee

Ihr habt Ideen für mehr biologische Vielfalt, Klimaschutz oder Klimagerechtigkeit? Mit dem Young Impact Fund – Handeln JETZT! möglich machen könnt ihr unkompliziert 300 bis 500 Euro für eure Projekte erhalten. Der nächste Einsendeschluss ist der 30. Juli.

So einfach geht's

❶ **Projektidee einreichen:** Reicht eure Projektidee online ein.

❷ **Juryentscheidung abwarten:** Junge Ehrenamtliche aus eurer Region wählen die Ideen aus, die gefördert werden.

❸ **Projektstart:** Geld erhalten und loslegen!

❹ **Projektbegleitung:** Bei Fragen sind Projektbegleiter*innen für euch da.

❺ **Erfolg teilen:** Fotos /Videos teilen.

Info *Inspirationen für mögliche Projekte und weitere Infos findet ihr auf unserer Webseite:* ***www.handeln-jetzt.org***

FREIWILLIGENDIENST

Lust auf ein Jahr bei der NAJU oder dem NABU?

Du bist fertig mit der Schule, dem Studium oder der Ausbildung? Du brauchst ein Jahr zur Orientierung und möchtest dich aktiv im Natur- und Umweltschutz engagieren? Die NAJU und der NABU bieten zahlreiche Plätze für Freiwillige im ökologischen Bereich an.

Info *Weitere Infos gibt es hier:*

- ***www.NAJU.de/Mitmachen/FöJ***
- ***www.freiwillige-im-naturschutz.de***

Mitmachen

Politik für alle! – Das NAJU-Barcamp

Du interessierst dich für Politik und Umweltschutz? Dann sei dabei! Beim politischen Barcamp der NAJU vom 22. bis 24. August in Leipzig bestimmst du die Themen. Diskutiere mit anderen engagierten jungen Menschen und tausche dich direkt mit Politiker*innen aus!

Was erwartet dich?

Kein starres Programm – du gestaltest mit! Ob mit eigenen Ideen oder einfach nur neugierig – Vorkenntnisse sind nicht nötig! Alle zwischen 16 und 27 Jahren sind willkommen.

Ort: Jugendherberge Leipzig
Datum: 22. bis 24. August
Kosten: Übernachtung und Verpflegung übernimmt die NAJU, Fahrtkosten werden erstattet.

Info *Anmeldung und mehr Informationen findest du unter* ***www.NAJU.de/Mitmachen/Barcamp***

WILDNISWANDERN

Touren, Seminare & Ausbildungen in freier Natur

Deutschland, Europa & weltweit

wildniswandern.de • 07071/256730

NABU

Podcast entdecken!
Abonnieren & bewerten!





Wusstest du, dass wir Löwen in Tansania schützen?

Hol dir den NABU International Newsletter- direkt ins Postfach!

Ob Zugvögel in Afrika, Regenwälder in Indonesien oder Artenschutz im Himalaya – mit dem NABU International Newsletter bist du ganz nah dran. Regelmäßig informieren wir über spannende Projekte, Erfolge und Geschichten von Menschen, die sich für eine lebenswerte Zukunft und Artenschutz einsetzen.

© Corina Ackermann | wild soul film by corina.MEDIA

Jetzt kostenlos abonnieren

Reisen in die Welt der Vögel
mit dem Spezialisten



NEU: Der birdingtours Reisekatalog 2025

Jetzt auf unserer Webseite unter www.birdingtours.de oder per Telefon kostenlos anfordern.
Finden Sie hunderte Vogelbeobachtungsreisen in Deutschland, Europa und weltweit.

birdingtours

Rieger-Hofmann® GmbH

Anbau - Beratung - Verkauf

Samen und Pflanzen gebietseigener Wildblumen und Wildgräser aus gesicherten Herkünften

Zertifiziertes Wildpflanzensaatgut
VWW-Regiosaaten®
Verband deutscher Wildsamen- und Wildpflanzenproduzenten e.V.
Betriebs-Nr. 07 099 Kontrollstelle ABCert

Rieger-Hofmann GmbH
In den Wildblumen 7 - 13
74572 Blaufelden-Raboldshausen

Tel. 07952 / 9218 89-0 Fax-99
info@rieger-hofmann.de
www.rieger-hofmann.de

Reiseideen für Ornithologen, Naturfotografen und Naturbegeisterte 2025/26

Kleine Gruppen – von Biologen und Spezialisten geleitet!

RUMÄNIEN / Donaudelta 16.07. – 22.07.2025
Vogelbeobachtung und Naturfotografie im Vogelparadies Donaudelta. Unterbringung auf einem Hotelschiff und tägliche Bootsausflüge.

SPANIEN: Ebrodelta, Ebrotal & Pyrenäen Mai 2026
Artenreiches Vogelleben im Ebrodelta mit Seeschwalben, Korallen- u. Dünnschnabelmöwen. Flughühner und Lerchen im Hinterland. Bartgeier und alpine Arten mit vielen Blütenpflanzen in den Pyrenäen. Außerdem im Programm: Reisen für Natur- und Vogelfotografie in Schottland, Osteuropa, Spanien, Westafrika, Costa Rica, Kuba ect.

Reisen in die Natur, Zeppelinstr. Str. 33, D-73575 Leinzell
Tel.: +49 172 623 26 71, Mail: j-griesinger@reisen-in-die-natur.de
www.reisen-in-die-natur.de

ZEDAN
INSEKTENSCHUTZ



Wirksamer Insektenschutz

MIT DEM WIRKSTOFF AUS EUKALYPTUS CITRIODORA

- ✓Bewährter Insektenschutz seit über 30 Jahren
- ✓In drei verschiedenen Stärken
- ✓Geeignet für Kleinkinder und Schwangere
- ✓Alkoholfreie Rezepturen
- ✓NEU: ZEDAN INTENSIV für die ganze Familie

Repellents vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformationen lesen.

www.zedan.de

NAJU

Bloß nicht hitzig werden

Wie sich Tiere im Sommer vor Hitze schützen

Wer auch immer sich den Spruch „Ich schwitze wie ein Schwein“ ausgedacht hat, kennt sich mit den Tieren nicht aus. Denn Schweine können ihren Körper – wie die meisten Tiere – nicht durch Schwitzen abkühlen. Um ihre Körperwärme an heißen Tagen zu regulieren, müssen sie also andere Tricks anwenden. Einige davon lernst du im folgenden Test kennen.

Der tierisch einfache Test:
Welcher Sommertyp bist du?
Woran denkst du als Erstes an einem heißen Sommertag? Folge der Linie und finde heraus, welchem Tier du ähnlicher bist, als du denkst.

Bevor du einen Schritt vor die Tür setzt, kleisterst du dich mit Sonnencreme zu. Sicher ist sicher!

Garderobenwechsel! Du verstaust den Winterpullover und holst die kurzen Sommerklamotten aus den Tiefen des Schrankes hervor.

Du bist noch voll im Winter-Modus und verkriechst dich in dein Zimmer. Jetzt hilft nur, die Fenster aufzureißen und notfalls den Ventilator anzuschmeißen.

Du nutzt das Wetter für ein ausgiebiges Sonnenbad im Garten. Pure Entspannung!

Deine Freunde und dich findet man eigentlich immer am See, wo ihr euch im Nassen abkühlt.



NABU/M. Scharping

Rothirsch
Ab Mai werfe ich mein dichtes Winterfell ab, um nicht zu überhitzen. Die Haare meines neuen Sommerfells sind nur noch halb so lang.



NABU/Frank Derer

Weißstorch
Ich beschmiere meine Beine mit meinem eigenen weißen Kot. Der enthält nämlich viel Wasser, kühlt meine Haut und schützt vor der Sonne.



NABU Rinteln/K. Büscher

Amsel
Ich verharre oft minutenlang in der Sonne, um die lästigen Krabbelviecher in meinem Federkleid loszuwerden. Anschließend kühle ich meinen Körper, indem ich mich mit ausgebreiteten Flügeln in den Luftzug stelle.



R. Bartz/Munich Makro Freak (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wild_Boar_Habbitat_3.jpg)

Wildschwein
Ich liebe es, mich mit meiner Familie in Wasser- oder Schlammgruben im Wald zu suhlen. Das kühlt mich ab und schützt mich vor Austrocknung und lästigen Insekten.



NABU Rinteln/K. Büscher

Honigbiene
Wird es in meinem Bienenstock zu warm, werde ich zum lebenden Ventilator. Am Eingang sitzend fächele ich kühlende Luft hinein, indem ich meine Flügel ganz schnell vibrieren lasse.

Mach mit

Wettbewerb: ein Swimmingpool für Vögel

Hast du Lust, eine Vogeltränke zu bauen, damit Vögel eine Trink- und Planschgelegenheit haben? Dann kannst du bei unserem Wettbewerb mitmachen. Wie du das mit wenig Material zuhause hinbekommst, zeigen wir dir in unserem kurzen Video. Scan dafür einfach den QR-Code.

Geschafft? Dann sende bis zum 30. Juni ein Foto deiner selbstgebauten Vogeltränke per E-Mail an NAJU-Wettbewerb@NABU.de.

Unter allen Einsendungen verlosen wir fünf Exemplare von „Alle Vögel sind schon da“, einer Kosmos-Box zu Gartenvögeln mit Handbuch und CD.

Anzeige



Mitglieder werben Mitglieder

Freunde werben und Prämie sichern.
Empfehlen Sie den NABU weiter
und erhalten Sie ein Dankeschön.



Halbhöhlen-Nistkasten



Vogelfutterhaus



Bienenhotel

Meine Daten:

Name, Vorname | Mitgliedsnr.

Straße, Hausnr. | PLZ, Ort

Meine Prämie: ☐ Nistkasten ☐ Vogelfutterhaus ☐ Bienenhotel ☐ keine Prämie gewünscht

Daten Neumitglied:

☐ Einzelmitgliedschaft für ____ Euro/Jahr (Jahresbeitrag mind. 48,00 Euro)

☐ Familienmitgliedschaft für ____ Euro/Jahr (Jahresbeitrag mind. 55,00 Euro)

Name, Vorname ☐ m ☐ w ☐ d Geb.-Datum

Straße, Hausnr.

PLZ, Wohnort

E-Mail | Telefon

Datum, Unterschrift

Übrigens: Der Antrag beim NABU e.V. (NABU-Bundesverband) ist regelmäßig auch ein Antrag auf Mitgliedschaft in dem für Ihren Wohnsitz zuständigen NABU/NAJU-Landesverband und den NABU/NAJU-Regionalvereinen. Die NAJU ist die Jugendorganisation innerhalb des NABU e.V., der man bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres angehört.

Weitere Familienmitglieder (bei Familienmitgliedschaft, mit gleicher Adresse):

Name, Vorname (Ehe- bzw. Lebenspartner*in) ☐ m ☐ w ☐ d Geb.-Datum

Name, Vorname (Kind bis 27 Jahre) ☐ m ☐ w ☐ d Geb.-Datum

Name, Vorname (Kind bis 27 Jahre) ☐ m ☐ w ☐ d Geb.-Datum

Name, Vorname (Kind bis 27 Jahre) ☐ m ☐ w ☐ d Geb.-Datum

Datenschutzinformation: Der NABU e.V., Bundesverband (Charitéstr. 3, 10117 Berlin; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten), verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Die Nutzung Ihrer Adressdaten und ggf. Ihrer Interessen für postalische, werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 (1) f) DSGVO. Einer zukünftigen, NABU-eigenen werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit uns gegenüber widersprechen (Kontaktdaten s.o.). Weitere Informationen u.a. zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.NABU.de/datenschutz. Ein Verkauf Ihrer Daten an Dritte erfolgt generell nicht.

SEPA-Mandat

NABU – Naturschutzbund Deutschland e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Gläubiger-Identifikationsnummer DE03ZZZ00000185476
Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab _____ den o. g. Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN

Kreditinstitut | Kontoinhaber*in

Ort, Datum, Unterschrift Kontoinhaber*in

Bitte Mitgliedsantrag ausgefüllt zurücksenden an: Fax 030.28 49 84-24 50 • NABU-Mitgliederservice • Charitéstraße 3 • 10117 Berlin
Sie haben Fragen? Wir sind für Sie da! Tel. 030.28 49 84-40 00 • Service@NABU.de • www.NABU.de

Kleinod hinterm Deich



An der schleswig-holsteinischen Nordseeküste liegt ein beliebtes Ausflugsziel. Das NABU-Naturzentrum Katinger Watt heißt Naturbegeisterte willkommen. Sie bekommen die besten Tipps zum Vögel beobachten, für Wattwanderungen oder einen Plausch im Garten.



NABU/L. Gebhard

Ausflug ins Watt: Freiwillige wie Lennart organisieren Exkursionen für Besuchende.

Das benachbarte St. Peter-Ording an der Nordseeküste mag bekannter sein, doch das Katinger Watt sollten Sie nicht links liegen lassen. Im Süden der Halbinsel Eiderstedt erstreckt sich hier ein 15 Quadratkilometer großes Vogelschutzgebiet. Die ehemaligen Watt- und Salzwiesen sind zu einer vielfältigen Landschaft aus Wald und Acker, Wiese und Weide, Flachgewässer sowie ausgesüßten Prielen geworden. Wiesen voller Orchideen finden unter einer naturschonenden Rinderbeweidung ebenso ihren Platz wie neue Salzwiesen vor den Deichen.

Rückzugsorte für Mensch und Tier · Entstanden ist diese einzigartige Landschaft nach dem Bau des Eidersperrwerks 1973. Das Gebiet wurde eingedeicht, um Mensch und Landwirtschaft vor Hochwasser zu schützen. Doch dank des NABU-Naturzentrums Katinger Watt stand der Schutz der einzigartigen Lebensräume und ihrer Bewohner schon immer im Vordergrund. Sie sind Rückzugsgebiete für bedrohte Tiere und Pflanzen wie die Uferschnepfe, den Seeregenpfeifer, die Kuckuckslichtnelke oder den Großen Klappertopf.

Das Team des Zentrums um Leiterin Anne Evers betreut die Flächen in Zusammenarbeit mit dem Eigentümer, dem Land Schleswig-Holstein. Die Biolog*innen im Team gehen regelmäßig in die Schutzgebiete, kartieren die Brutvögel und schauen, wie sich alles entwickelt. Sie können dem Landesumweltamt Vorschläge machen, wie die dort lebenden Arten noch besser geschützt werden können. So schlugen sie im vergangenen Winter vor, ein Stück Wald zu fällen, um den Offenlandcharakter für Wiesenbrüter wie den Kiebitz zu erhalten. „Wir haben die Arbeiten mit Hilfe unserer Freiwilligen selbst durchgeführt und können jetzt schon den Erfolg sehen, denn wir zählen mehr Kiebitze."

Begeisterung für die Natur · Doch die praktische Naturschutzarbeit ist längst nicht alles. „Einen typischen Alltag gibt es bei uns nicht", sagt Evers lachend. Er sei geprägt vom Draußensein, vom Kontakt mit der Natur und den Gäst*innen. „Als Partner des Nationalparks wollen wir den Menschen die Natur näherbringen, sie sollen sie hier erleben und genießen können", bringt sie es auf den Punkt. Klar, dass sie alle Besuchenden, die mehr wollen, als nur bei einer Tasse Tee auf der Terrasse durchzuatmen, mit einem abwechslungsreichen Angebot empfangen.

Auf dem Gelände können sich Gäst*innen in einer Ausstellung über die Geschichte des von Menschen zerstörten und wieder aufgebauten Katinger Watts schlaumachen. Im Garten warten Fühlpfade, Flaschenorchester oder Duftbeete auf kleine und große Neugierige. „Wir sind immer ansprechbar. Wer das Watt und die Gegend auf eigene Faust erkunden möchte, dem geben wir gerne tagesaktuelle Tipps für die besten Vogelbeobachtungsplätze oder Wanderungen", betont Evers.

Nichts geht ohne Freiwillige · Wer sich lieber führen lässt, kann in der Saison von April bis Oktober einmal täglich mit Mitarbeitenden des Zentrums losziehen. Gemeinsam die Geheimnisse des Wattbodens erkunden, mit geliehenen Ferngläsern die Vogelwelt beobachten oder sich bei einem Naturspaziergang oder einer Fahrradtour in den Wind wagen – alles ist möglich. Einen großen Anteil daran haben die Freiwilligen der Station.

„Sie waren von Anfang an dabei, zunächst die Zivildienstleistenden in den 90er Jahren", so Evers. Derzeit sind es vier junge Menschen, die im Rahmen eines Freiwilligen Ökologischen Jahres oder des Bundesfreiwilligendienstes das Naturzentrum wie jedes Jahr zu einem besonderen Ort für Naturbegeisterte machen. Sie organisieren beispielsweise die Wattwanderungen, beantworten Fragen der Besuchenden oder zählen Vögel.

Zukunftspläne · So wie der 19-jährige Lennart Heger aus Köln. Er lebt seit August im Zentrum und ist begeistert von den vielen Möglichkeiten, die er als Freiwilliger hat. Er führt Gruppen ins Watt und zählt wie viele andere entlang der Westküste die Rastvögel in den Schutzgebieten zur Springtide, wenn das Wasser zu Neu- und Vollmond besonders hoch steht. Dann



pa/imageBroker/alimdi/Arterra

NABU/L. Gebhard

„Wir wollen den Menschen die Natur näherbringen, sie sollen sie hier erleben und genießen können.“

zieht es die Vögel an die Küste und ins Landesinnere. „Die Zahlen gehen dann direkt in eine Datenbank und können langfristig ausgewertet werden. So zur Forschung beizutragen, ist cool“, so Heger. Für die Zukunft kann er sich gut einen Beruf mit Naturschutzbezug vorstellen.

Auch für das Naturzentrum gibt es Zukunftspläne. In der Region ist es mittlerweile fest verankert. „Menschen, die uns besuchen, erwarten etwas von uns. Das wollen wir bewahren und uns gleichzeitig mit unseren Angeboten weiterentwickeln. Konkret steht zum Beispiel die Sanierung der Gebäude an, eine große Aufgabe, die wir mit unserem Team aber sicher gut meistern werden“, blickt Evers optimistisch in die Zukunft. ◂

Lisa Gebhard

Info

Das NABU-Naturzentrum Katinger Watt (Katingsiel 14, 25832 Tönning) ist vom 1. April bis zum 30. Oktober täglich von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Während dieser Zeit sind auch die Ausstellung sowie die Bildungsangebote im Garten zugänglich. Im Winter sind Führungen nach telefonischer Vereinbarung möglich **www.NABU.de/NH-Katinger-Watt**

Vogelbegeisterte können in insgesamt drei Hütten und einem Beobachtungsturm der faszinierenden Vogelwelt nahekommen, ohne sie zu stören. Ferngläser können ausgeliehen werden – das Naturzentrum kooperiert mit Leica, um damit Kolonien von Säbelschnäblern und Lachmöwen, brütenden und rastenden Gänsen, oder Limikolen zu beobachten.



pa/imageBroker/Kl.-D. Möbus

Im Katinger Watt sind Vögel wie Küstenseeschwalbe, Kiebitz oder Lachmöwe zu Hause.



pa/dpa Themendienst/Ch. Klose

Sonnenschutz: Wie wirken UV-Filter in der Natur?

Eincremen und ab in den See: Sonnenschutz ist unverzichtbar, für die Umwelt aber problematisch. Wir klären auf und geben praktische Tipps.

Viele Tausend Tonnen Sonnenschutzmittel landen Schätzungen zufolge jedes Jahr in Gewässern. Beim Baden im Meer oder im See gelangen die schädlichen UV-Filter direkt ins Wasser. Aber auch in Kläranlagen werden sie nur teilweise herausgefiltert. Besonders in Verruf geraten sind die UV-Filter Octinoxat (OMC) und Oxybenzon. Weil sie unter anderem Korallenriffe schädigen, sind sie in einigen Ländern verboten. In Europa hat das Problem noch nicht die Ausmaße erreicht wie zum Beispiel vor der Küste Hawaiis. Allerdings gibt es durchaus Grund, besorgt zu sein. Studien weisen darauf hin, dass UV-Filter zum Beispiel Fische und Amphibien beeinträchtigen können.

Chemische UV-Filter · Das liegt an der molekularen Struktur der chemischen Filtersubstanzen. Die Filter schützen die Haut, indem sie das energiereiche Sonnenlicht absorbieren, also aufnehmen, und in Form von Wärme wieder abgeben. So verhin-

Viele Tausend Tonnen Sonnenschutzmittel landen Schätzungen zufolge jedes Jahr in Gewässern – beim Baden im Meer oder im See gelangen die schädlichen UV-Filter direkt ins Wasser.



pa/imageBroker/J. Tack

dern sie, dass schädliche UV-Strahlen tiefer in die Haut eindringen. Der Nachteil: Viele chemische Filter stehen im Verdacht, hormonaktiv zu sein. Sie könnten in Organismen zum Beispiel ähnlich wie das weibliche Sexualhormon Östrogen wirken oder die natürliche Wirkung von Androgenen blockieren, den männlichen Sexualhormonen, heißt es in einem Bericht des Umweltbundesamtes (UBA). Stoffe, die mit dem Hormonsystem von Menschen oder Tieren interagieren und dabei schwerwiegende Effekte hervorrufen, bezeichnen Expert*innen als endokrine Disruptoren.

Problem für Fische · Forscher*innen beobachten unter anderem eine Verweiblichung bei Fischen. Zudem stehen UV-Filter im Verdacht, Schilddrüsenhormone zu beeinflussen. Und die steuern bei Amphibien die Entwicklung von der Kaulquappe zum Frosch. „Eine Störung kann zum Beispiel zu Missbildungen oder einer verzögerten Entwicklung führen“, sagt Jürgen Arning, Chemiker und Experte beim UBA. Zusätzlich besorgniserregend sei, dass einige chemische UV-Filter in der Umwelt nur sehr langsam abgebaut würden und sich so in Gewässern anreichern können.

Eine mögliche Alternative zu chemischen sind mineralische UV-Filter mit Titandioxid und Zinkoxid. Sie werden in Naturkosmetika und als Zusatz in herkömmlichen Cremes oder Lotionen verwendet. Die kleinen Partikel reflektieren oder streuen die schädliche UV-Strahlung, bevor sie tief in die Haut gelangt. Sie legen sich wie eine Schutzschicht auf die Haut – und das sieht man. Um den unangenehmen „Weißel-Effekt“ zu vermeiden, verwenden viele Hersteller inzwischen winzige Nanopartikel. Studien weisen allerdings darauf hin, dass Zinkoxid in Nanogröße zur Korallenbleiche beiträgt und Seeigel sowie Zebrafische schädigen kann.

Untersuchung dauert · Im Fokus der Expert*innen stehen derzeit aber vor allem chemische UV-Filter, allein aufgrund ihrer Menge und Anzahl. In der EU sind aktuell rund 30 Filtersubstanzen zugelassen, bis auf zwei – Titandioxid und Zinkoxid – handelt es sich dabei um chemische. EU-Behörden haben nicht nur ihre Wirkung auf den Menschen im Blick, sondern auch die Folgen für Natur und Umwelt. Im Rahmen der REACH-Verordnung können die Mitgliedstaaten besorgniserregende Stoffe melden. Das hat 2015 bereits zum Verbot des UV-Filters 3-Benzylidencampher (3-BC) in der EU geführt. Weitere chemische Filtersubstanzen werden derzeit noch untersucht, darunter Octocrylen, Oxybenzone, 4-Methylbenzylidene Camphor, OMC (2-Ethylhexyl trans-4-methoxycinnamate) sowie die Stoffgruppe der Benzophenone. Verbraucherschützer wie Stiftung Öko-Test oder die Verbraucherzentralen raten schon heute von den genannten Filtern ab.

Studien anfordern, auswerten und abwägen – das dauert alles in allem mindestens fünf Jahre, so Arning. Die vom UBA gemeldeten und derzeit untersuchten Stoffe haben diesen Prozess ungefähr zur Hälfte durchlaufen. Wenn sich der Verdacht bestätigt und die UV-Filter Umweltschäden verursachen, könnten sie womöglich in Sonnencremes verboten werden. Dafür braucht es dann allerdings eine Alternative, die den Menschen genauso gut vor Hautkrebs schützt.

Kein Patentrezept · Ob es chemische UV-Filter gibt, die wirksam sind und zugleich unproblematisch für die Umwelt? Jürgen Arning ist skeptisch. „Es lässt sich nicht ausschließen, dass alle oder sehr viele der chemischen UV-Filter aufgrund ihrer Struktur eine endokrine Wirkung in der Umwelt haben können“, sagt er.

Darum auf Sonnenschutz zu verzichten, wäre fatal. „Man sollte die Produkte fachgerecht und bewusst anwenden“, sagt Anja Thijsen. Sie ist Pharmazeutin und Sprecherin des NABU-Bundesfachausschusses Umweltchemie und Ökotoxikologie. „Ein mineralischer Filter ist eine gute Alternative, wenn einen der Weißel-Effekt nicht zu sehr stört.“ Wer chemische Filter nutzt, kann sich in der Apotheke beraten lassen, um besonders problematische Stoffe auszuschließen. Zudem sollte man sich möglichst nicht direkt vor dem Baden eincremen und nach dem Strandbesuch erst zu Hause duschen. Und natürlich helfen die altbekannten Tipps: Sonnenhut und lange Kleidung tragen, pralle Mittagssonne vermeiden. Denn Patentrezepte für einen umweltfreundlichen, wirksamen und zugleich unsichtbaren Sonnenschutz gibt es leider nicht. ◂

Ann-Kathrin Marr

*Sie sind Expert*in und möchten den BFA unterstützen? Melden Sie sich gerne über* ***BFA-Oekotoxikologie@NABU.de***



H. Germer/Nabu-naturgucker.de

Säbelschnäbler

Buch-tipps

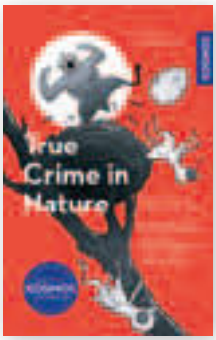
GEHEIMES LEBEN

Einblick in den Bärenalltag

In seinem neuen Buch „Im Reich der Bären“ nimmt uns der Wildtierexperte und geschäftsführende Vorstand der NABU International Naturschutzstiftung Moritz Klose mit in die Welt der Bären. Seine Reisen führen ihn immer wieder in Bärengebiete, sei es in Alaska oder Rumänien. Im Gepäck hat er viele faszinierende Erlebnisse und eindrucksvolle Fotografien von Braunbär, Großem Panda, Lippenbär oder Eisbär.

▸ *Moritz Klose: Im Reich der Bären. Die gelassenen Gebieter des Waldes. Droemer HC. 304 Seiten, 25 Euro. ISBN 978-3-426-44904-2*





TRUE CRIME IN DER NATUR

Können Tiere von Natur aus böse sein? Überlebens- und Fortpflanzungsstrategien in der Natur sind das Ergebnis evolutionärer Anpassung. Somit sind die Beteiligten nicht wirklich Verbrecher. Die Verbrechen im Tier- und Pflanzenreich gehen weit über das Fressen und gefressen werden hinaus. Farina Graßmann geht raffinierten Täuschungsmanövern, hinterlistigen Fallen und dreisten Dieben in der Tier- und Pflanzenwelt auf den Grund und zeigt, welche Strategien dahinterstecken. Dieses Buch ist dennoch nichts für zarte Saiten: Wer sich vor Insekten, Würmern oder anderem Getier gruselt, der wird hier nicht gerade vom Gegenteil überzeugt. Mit Illustrationen von Cornelis Jettke.

▸ *Farina Grassman: True Crime in Nature. Kosmos Verlag. 192 Seiten, 20 Euro. ISBN 978-3-440-18023-5.*

EXKURSIONEN

Naturwissen in der Praxis

Die NABU|naturgucker-Akademie vermittelt umfassendes Wissen über Arten- und Lebensräume. Richtig Spaß macht das erworbene Wissen aber vor allem dann, wenn es in der Praxis angewendet werden kann. Deshalb lädt NABU|naturgucker zu den Praxistagen ein. Die von Expert*innen angeleiteten fünftägigen Exkursionen in kleinen Gruppen von maximal zwölf Personen ergänzen die Online-Kurse perfekt.

Wie wäre es im Juli mit einem Ausflug in die wunderbare Welt der Insekten im Nationalpark Unteres Odertal? Oder zur Watvogelbestimmung Ende August im Nationalpark Lauwersmeer in Westfriesland?

▸ *Diese und weitere Praxistage-Angebote können ab sofort bei NABU|naturgucker gebucht werden:* ***www.NABU.de/NH-Naturgucker-Reisen***

HUMMEL MIT!

Kartenspiel für Jung und Alt

Das Spiel „Hummel mit!“ macht nicht nur Spaß, sondern vermittelt auch Wissen über unsere heimischen Hummelarten. Zwei bis sechs Spieler*innen lernen die Lebensansprüche der Hummeln sowie die Bedrohungen kennen, denen die Tiere ausgesetzt sind. Gespielt wird wie bei Canasta: Es braucht einen Hummelstaat, um auszulegen. Ereigniskarten sorgen für Spannung und überraschende Momente: Die Kuckuckshummel kann beispielsweise so manche Pläne durcheinanderwirbeln.

Neugierig geworden? Das Spiel ist in limitierter Auflage erschienen und kann beim NABU Niedersachsen, Stichwort **Hummelspiel**, Allestraße 36, 30167 Hannover, gegen Einsendung eines 10-Euro-Scheins bestellt werden. ◂



Neu

NABU-CLOUD

Digitale Zusammenarbeit ohne Barrieren

Mit der NABU-Cloud haben NABU-Gruppen nun die Möglichkeit, Dateien zentral zu speichern, zu verwalten und in Echtzeit zu bearbeiten. Die Daten liegen unter höchsten Sicherheitsstandards auf deutschen Servern. Für acht Euro im Monat kann jede NABU-Gliederung einen Online-Speicher einrichten lassen. Innerhalb des eigenen Cloud-Space können beliebig Ordner erstellt und Zugriffe an Nutzer*innen vergeben werden – auch organisationsübergreifend. Für ein nahtloses Surfen im NABU-Netz kann man aus der Cloud direkt auf das Wiki und den Chat zugreifen. Der Zugang ist durch den universellen NABU-Login geschützt.

Die NABU-Cloud ist ein weiterer Baustein im NABU-Netz, dem virtuellen Werkzeugkasten mit Anwendungen für die Online-Verbandsarbeit.

▸ *Mehr Infos zur NABU-Cloud finden Sie unter:* ***www.NABU.de/NH-Cloud***

Das neue NABU-Erlebniszentrum „Kranichwelten" wird am 4. September in Günz in Mecklenburg-Vorpommern eröffnet. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich das Besucherzentrum mit Ausstellung und Außenbereich anzuschauen. Grußworte werden unter anderem vom NABU-Präsidenten Jörg-Andreas Krüger gesprochen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr in der Straße des Friedens 21c in 18445 Günz.

Neu

NABU-ZWITSCHERBOX

Ideen und Projekte teilen

Die NABU-Zwitscherbox ist ein Anrufbeantworter für NABU-Ehrenamtliche. Sie sollen möglichst einfach Ihre Projekte und Ideen mit dem Bundesverband teilen können – egal, ob es sich um politische Lobbyarbeit oder fachliche Projektarbeit handelt. Denn konkrete Beispiele und anschauliche Geschichten aus der praktischen Naturschutzarbeit sind für unsere Kommunikation essenziell.

Einfach **anrufen unter 030-284984-1210** und dem Bundesverband eine Nachricht hinterlassen! Wenn eine Rückmeldung gewünscht ist, Kontaktdaten nicht vergessen.

▸ *Mehr Infos im NABU-Netz:*
www.NABU.de/NH-Zwitscherbox

E-LEARNING

Alles über Schutzgebiete

Die Lernplattform NABU-Wissen hat einen neuen Kurs im Angebot. In „Die Vielfalt der Schutzgebiete" erfahren Sie, was Schutzgebiete ausmacht, wie sie ausgewiesen werden, welche Typen es gibt und wie sich diese unterscheiden. Zudem lernen Sie, was Monitoring ist und wie es eingesetzt wird.

▸ *Zum Kurs kommen Sie auf* ***www.NABU-Wissen.de****. Die Lernplattform des NABU-Bildungswerks bietet zahlreiche E-Learning-Kurse rund um den Natur- und Umweltschutz und die Vereinsarbeit: kostenfrei – interaktiv – spannend!*



K. Karkow

„Klimaschutz beginnt bei uns!"

Annabelle, **natur**strom-Kundin



Jetzt wechseln und 30 € Zukunftsbonus sichern!

Seit 25 Jahren erzeugen und liefern wir Ökoenergie höchster Qualität. Und mit jeder Kilowattstunde Ökostrom und Ökogas von **natur**strom fördern Sie den Bau neuer Öko-Energieanlagen in Deutschland.

GRÜNER STROM
empfohlen von BUND und NABU

Wechseln Sie jetzt zu Energie mit Zukunft und sichern Sie sich 30 € Zukunftsbonus: www.naturstrom.de/nabu

naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT

Biete

Verkaufe gegen Gebot insges. 83 wunderschöne Sammelteller mit Vögeln von Rosenthal, Seltmann, Hutschenreuther, Franklin Porzellan und Fürstenberg. Mit dabei sind 12 NABU-Weihnachtsteller von 1981 bis 1993. Größtenteils sind Echtheitszertifikate vorhanden. Bei Interesse an den angebotenen Sammeltellern rufen Sie bitte an: 08223-2682.



Lerne, Vögel und Insekten zu skizzieren und mit Aquarellfarben zu malen in Onlinekursen mit ausführlichen Videoanleitungen. www.antjegilland.com/online-kurse.

Überzeugungstäter/in gesucht: 4.000 m² Garten, alter Baumbestand, 35 m² Gewächshaus, plus entkerntes, **denkmalgeschütztes Fachwerkhaus** an versierte/n Handwerker/in und passionierte/n Gärtner/in abzugeben (Nähe Uslar, Solling). VB 100.000 €.



Ruhiger Kopf, bewusste Entscheidungen und zielgerichtetes Handeln. Wir bieten Online- und Praxiskurse für alle, die draußen mit Verantwortung unterwegs sind. Auch da wo Rettung länger dauert. Infos: www.hinterland-medics.de.

Suche

Ich, 20, m, 1,82 m, **suche Freunde m/w im Raum Kassel/Marburg** für gemeinsame Unternehmungen. Meine Interessen: Land Dänemark, Reisen, Autos und Natur. Kontakt: lucasfreitag927@gmail.com.

TinyHouse od *helle* Whg im Grünen gesucht, mit Natur, Ruhe & Weitblick. Wer mag Traum-Erfüller sein & freut sich über eine ruhige, herzliche & zuverlässige Mieterin, 48? RLP / BW / Bayern * s.respons@gmx.de.

Sie sucht Ihn: Anf. 40, 1.76 m, schlank, NR, Akad., viels. interess. (Kino, Literatur, naturverb.). Sucht sympath. Ihn zw. 35 und 50 f. fest. Bezieh., gern m. Kind, in und um Berlin. gstatte2025@gmx.de.

Ferien Inland

Natur erleben im **Biosphärenreservat Schaalsee**. Unser Ferienhof Rauchhaus bietet vier nachhaltig renovierte Ferienwohnungen (30–80 qm) und einen großen Naturgarten zum Entspannen. www.ferienhof-rauchhaus.de.

TINY House auf Stelzen im schönen Hohenlohe. Ökologische Holzbauweise. Wandern, radeln, Wein & Kultur. www.kupfertal.de, Tel. 0162-7151384, info@kupfertal.de.



Mecklenburgische Seenplatte. Liebevolle Ferienwohnungen mit Kamin und garantierten Seeblick im Hafendorf Plau am See. 5.000 qm idyllisches Naturparadies auf einer Halbinsel direkt am See mit eigenem Seezugang für Naturliebhaber. Ruhe und Naturerlebnisse sind garantiert. www.plau-lagoons.de.

Biosphärenreservat Elbtalaue / Wendland. Individuelle Ferienwohnungen. Ruhige Umgebung, schöne Naturschauplätze, gutes Radwegenetz, Naturgarten und nachhaltiger Betrieb. 2 km zur Elbe. www.hof-elsbusch.de



Darß erleben mit Boddenblick (Wieck): Hochwertig modernisierte Erdgeschoss-Whg. (55 m²) im Reethaus für 3 Pers., 2 Schlaf-Zi., Terrasse, ruhige Lage am Bodden. Tel. 0172-7348243, E-Mail: helmut.asche@gmx.de.

Ostseebad Boltenhagen: FeWo bis 4 Pers., NR, ruhige Feldrandlage, Terrasse, großer Garten mit Hühnern und Schafen, viele Schwalben im Sommer. www.ferienwohnung-redewisch.de, Tel. 038825-383720.



Vogelbeobachtung zw. Nord- und Ostsee / Storchendorf Bergenhusen. Umgebene Eider-Treene-Sorge-Flusslandschaft bietet Störchen u. zahlr. Wiesenvögeln ein wichtiges Brut- und Rastgebiet. Urlaub auf Resth. „Hof Appelbü“, 2 FeWos u. 3 DZ, Tel. 04885-7989905, info@hof-appelbue.de.

Kranichzug auf dem Darß: Ein faszinierendes Naturschauspiel für Ornithologen und Naturfreunde. Gemütliche Ferienwohnung in Zingst für zwei Personen direkt zwischen Ostsee und Bodden. Tel. 0151-23214225.



RÜGEN für Naturfreunde! Ferienhaus und -wohnungen in traumhafter Alleinlage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm. www.in-den-goorwiesen.de.

Nationalpark Schwarzwald: Gemütliche FeWo für 2–6 Pers. auf kl. Bauernhof mit Ziegen u. Hühnern im Maisachtal / Oppenau. Viel Ruhe + Natur. Wanderwege direkt am Haus. Tel. 07804-3497. www.hornsepphof.de.



Flusstalmoor Mittlere Trebel (MV). Liebevoll saniertes Bauernhaus für 2–8 Pers. zu vermieten. Naturnahe Lage in kleinem Dorf nahe Vorpomm. Großer Garten mit altem Baumbestand. Viele Möglichkeiten für Spaziergänge, Radtouren u. Ausflüge. Fahrräder vorhanden. E-Mail: wilandi.zwilling@online.de.

Historisches Backhaus als **Ferienhaus im Hunsrück**, Moselnähe, idyllische Lage, stilvolles Ambiente, Terrasse, Garten, Bachlauf, Wiesen, Wald. Tel. 06543-9755, www.bleesmuehle.de.



Hohwacht, Ostsee, Kieler Bucht. Traumhaftes Ferienhaus direkt am Naturschutzgebiet Sehlendorfer Binnensee mit Blick bis zur Ostsee www.ferienhaus-lichtspiel.de



Großes Meer Ostfriesland. Hist. Gulfhof mit modernem Holzhaus (****), 140 qm, bis 6. Pers., großer Garten, mitten im Vogelschutzgebiet. www.landhaus-kleinbabel.de

Ferien Ausland

Provence, Nähe Grasse, zwischen Meer und Bergen, kl. gemütliches Steinhaus (2 Pers.) im Olivenhain. Viel Flair und Ruhe. Kmolivaie@gmail.com, Tel. 0033-680888251.



UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer, Insel Ameland – Natur & Erholung pur Strand, Dünen, Watt & viel Mee(h)r. Ideal zum Radeln, Kiten, Wandern. Ferienhaus 5 Pers. Hund willkommen, 3 SZ, 830 qm Garten, ruhig & privat, E-Mail: wielewaal@t-online.de, Web: wielewaal.jimdofree.com.

Südfrankreich – Provence! Schöne Fewo** (2 Pers.) Ruhige Lage, großer Garten. Ideal gelegen zwischen Avignon u. Orange. Ab 590 € pro Woche. Tel. +33 466503077, www.sielers-fewo.de.

SÜD-Finnland: Blockhaus mit Sauna direkt am See (max 6 P, 50 m² + Dachboden), im felsigen Waldgebiet. 550 € / Woche. Für Familien, Aktivurlauber, Naturfreunde. Auf Wunsch geführte Aktivitäten. Info: Tel. +49 152-34375892.

DIRKSHORN / NORDHOLLAND: Renoviertes Holzhaus v. privat mit 1 SZ m. Doppelbett, Duschbad, Wohn-/Esszimmer mit ausgestatteter Küchenzeile für 2–3 Pers. + Haustier. Ab 75 € / Nacht. houtenhut466@gmx.de, Tel. 0157-31330374.





Abgeschieden in Småland/Schweden, hoher Standard, nachhaltig, nur für Erwachsene, Sauna am See, nahe Vogelparadies Store-Mosse-Nationalpark, E-Auto-Ladestation, Essen vorbestellbar. www.smalandstorpet.se.

Entspannende Ruhe in den Hügeln d. **Monferrato / Piemont** genießen; Insekten- + Schmetterlingsvielfalt entdecken u. beobachten; liebevoll gestaltete FeWo bis 4 Personen. Info: www.irisblu-agriturismo.com.





Toskana – Malerisch umringt von einem Olivenhain mit weitem Blick ins Tal, 2 FeWo (2–4 Pers). Orchideenparadies im Frühling, herrliche Wanderwege in der Umgebung. Zwischen Meer und kulturellen Städten (Siena, Florenz). www.le-querci.com

Auszeit in den Monts d'Ardeche – Natur pur! Neues, ruhiges Ferienhäuschen Gîte „Fleur de papillon" mit traumhafter Panoramaterrasse (2 Pers.). Wandern, biken, baden, pilgern. Tel. 0157-89332215, www.jardindeferme.com.

i *Buchung von Kleinanzeigen unter* ***www.NABU.de/Kleinanzeigen***

Ihre Kleinanzeige

für die Herbstausgabe

Herbst 2025

Buchungsschluss 18. Juli, Erscheinen 5. September

Grundpreis 6 Zeilen á 34 Zeichen für Privatanzeigen 25 Euro, für Ferienwohnungen 45 Euro, für gewerbliche Anzeigen 60 Euro. Jede weitere Zeile bei Privatanzeigen 7 Euro, bei Ferienwohnungen 12 Euro, bei gewerblichen Anzeigen 15 Euro. Aufschläge: gesamter Text fett +10 %, gesamter Text blau +10 %, Text blau mit Balken links +20 %.

Buchen Sie die Anzeige direkt über unser Kleinanzeigenportal unter www.NABU.de/Kleinanzeigen.

GESCHÄFTSBEDINGUNGEN FÜR KLEINANZEIGEN:

Die Kleinanzeigenpreise sind als Service für Leser*innen und Naturschutzorganisationen besonders niedrig kalkuliert. Nach Eintrag Ihrer Kleinanzeige und Auslösung des Auftrags, erhalten Sie per E-Mail die Auftragsbestätigung zugesendet und nach Erscheinen des Magazins die Rechnung. Chiffre-Anzeigen sind nicht möglich. Als Privatanzeigen gelten Gelegenheitsanzeigen ohne gewerblichen Hintergrund. Anzeigen, die gegen die Artenschutzbestimmungen verstoßen, werden nicht veröffentlicht. Wir behalten uns vor, Kleinanzeigen ohne Angabe von Gründen abzulehnen. Die Preise verstehen sich zuzüglich Mehrwertsteuer.

NABU



Foto: IStockphoto / drakuliren

Winterflüchter sucht zuverlässiges Sicherheitspersonal für Langstreckenflug. Telefon: 030.28 49 84-15 74

Gefährliche Reise:

Retten Sie Leben – mit einer Zugvogel-Patenschaft!



Jedes Jahr bleibt mehr als ein Viertel unserer Zugvögel wie Kranich, Mönchsgrasmücke, Rotmilan oder Wiedehopf buchstäblich auf der Strecke: Sie werden illegal gejagt, verenden an ungesicherten Strommasten und finden kaum noch Rastgebiete zum Kraft schöpfen.

Gemeinsam setzen wir uns – auch international – dafür ein, dass unsere Zugvögel wohlbehalten in ihre Brutgebiete bei uns zurückkehren können.

Patenschaften gibt es auch für Flüsse, Meere, Moore, Wälder, Adler, Wölfe, Fledermäuse, Insekten, Schneeleoparden und Kraniche. Jetzt Patin oder Pate werden und persönliche Patenurkunde bestellen auf **NABU.de/pate**

Eine Patenschaft können Sie auch verschenken: **NABU.de/geschenkpatenschaft**



Bei Fragen sind wir gerne für Sie da!
E-Mail: paten@NABU.de
Telefon: 030.28 49 84-15 74

25 Jahre

Wölfe in Deutschland

Der Wolf ist längst nicht mehr nur zurück, er ist da und er wird bleiben. Über den nachhaltigsten Jäger unserer Wälder, und das Zusammenleben von Mensch und Wildtier.



picture alliance/blickwinkel/McPhoto

Ein Vierteljahrhundert ist es her, dass sich der Wolf wieder in Deutschland niedergelassen hat. Er wanderte aus Polen hierher. Auf einem Truppenübungsplatz in der sächsischen Oberlausitz bekam zum ersten Mal nach 150 Jahren ein Paar freilebender Wölfe Welpen. Dazu beigetragen hat der strenge Schutzstatus, den der Wolf seit 1990 genießt, sodass er nicht mehr bejagt werden durfte. Die Rückkehr des Wolfes war eine Sensation und ein großer Erfolg des Naturschutzes, der letzte Nachweis eines freilebenden Rudels stammte aus dem Jahr 1850 im heutigen Brandenburg.

Verfolgung · Gnadenlose Verfolgung und Bejagung gingen dem letzten Nachweis voraus. Mit Beginn der Viehhaltung ab dem 15. Jahrhundert wurde der Wolf in der menschlichen Wahrnehmung zum Feindbild. Die kleinbäuerlich geprägte Gesellschaft war zur Selbstversorgung und zum Überleben auf ihre Nutztiere angewiesen. Schafe, Ziegen und Schweine konnten aber nicht – wie heute – durch elektronisch gesicherte Zäune geschützt werden.

Im Wald und auf der Weide waren sie leichte Beute für den Wolf, und jedes verlorene Tier bedrohte die Existenz damaliger Familien. Die Tollwut grassierte, und infizierte Tiere konnten eine Gefahr für Menschen darstellen. So war die Angst vor Wölfen groß, und die intensive Bejagung, mit Treibjagden und Prämien für getötete Wölfe, gesellschaftlich akzeptiert. Ende des 19. Jahrhunderts galt er schließlich als ausgerottet, wenige später aus Polen eingewanderte Einzeltiere wurden auch in der DDR noch erlegt.

Heute gibt es in zwölf Bundesländern gesicherte Wolfsnachweise. Ihre Territorien befinden sich überwiegend im Nordosten.

Familienverband · Wölfe leben in Rudeln, die aus einem Elternpaar, den Welpen sowie Jährlingen, den noch nicht abgewanderten Jungtieren des Vorjahres, bestehen. Erst mit Nachwuchs gilt ein Paar, das meist ein Leben lang zusammenbleibt, als Rudel. Jedes Jahr wirft eine Wölfin drei bis acht Welpen. Die Rudelgröße variiert stark, in Deutschland sind es durchschnittlich acht Tiere, mindestens aber das Elternpaar mit einem Jungtier.

Territorium · Ein Rudel bewohnt ein Territorium, in dem das Elternpaar nur die eigenen Jungtiere duldet. Diese wandern ab, sobald sie mit 10 bis 22 Monaten geschlechtsreif werden und sich ihr eigenes Revier samt Partner suchen. In Deutschland sind die Reviere wie im europäischen Durchschnitt zwischen 150 und 250 Quadratkilometer groß. Je mehr Nahrung und Rückzugsmöglichkeiten es gibt, desto kleiner kann das Territorium ausfallen. ◂

Monitoringjahr 2023/2024
Wolfsvorkommen in Deutschland



Rudel
Ein Rudel besteht aus zwei adulten Wölfen mit nachgewiesenem Nachwuchs.



Paar



Einzeltier
Territorialer Wolf

	Anzahl gesamt	209	46	19
BRANDENBURG		58	8	2
NIEDERSACHSEN		48	10	3
SACHSEN		37	6	-
SACHSEN-ANHALT		32	4	1
MECKLENBURG-VORPOMMERN		19	10	2
BAYERN		7	2	2
NORDRHEIN-WESTFALEN		2	1	3
RHEINLAND-PFALZ		2	1	1
THÜRINGEN		1	2	-
HESSEN		1	1	3
SCHLESWIG-HOLSTEIN		1	1	-
BADEN-WÜRTTEMBERG		1	-	2

Im standardisierten Wolfsmonitoring des Bundesamtes für Naturschutz werden die erwachsenen, fortpflanzungsfähigen Tiere gezählt und dann als Einzelwölfe, Paare (potenzielle zukünftige Rudel) und Rudel eingeordnet.

Quellen: Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (DBBW), Stand 26.11.2024; Zahlen beziehen sich auf das Monitoringjahr 2023/24; ein Monitoringjahr erstreckt sich von Anfang Mai bis Ende April des darauffolgenden Jahres.

Schluss mit den Märchen um den Wolf



J. Borris Naturfotografie

Bis heute prägen Erzählungen und Märchen vom ‚bösen Wolf', der gefährlich und zügellos sei, das Bild dieses heimischen Wildtiers. Dabei müssen gerade wir Menschen uns nicht vor ihm fürchten. „Dass der Wolf zurückgekehrt ist, ist eine gute Nachricht für den Artenschutz und für unsere Ökosysteme", stellt NABU-Wolfsexpertin Marie Neuwald klar. Das beginne beispielsweise im Wald. „Wölfe begrenzen die Individuenzahlen mittlerer und großer Pflanzenfresser. Sie jagen meist kranke, alte oder junge Tiere. So halten sie die Population ihrer Beutetiere insgesamt gesund", so Neuwald.

Sein Verschwinden hat eine Lücke in die eingespielten Verhältnisse gerissen. Die Wildbestände und der Verbiss an Bäumen nahmen stark zu, obwohl gleichzeitig auch der Abschuss von Wild stieg. „Dennoch ist in unserer dicht besiedelten Kulturlandschaft nicht davon auszugehen, dass die Rückkehr des Wolfes allein unsere Wälder gesünder macht. Wölfe sind ein Teil eines mittlerweile von Menschen geprägten Ökosystems, das vor allem unter Monokulturen und der Klimakrise leidet", sagt Neuwald.

> **„Es wimmelt doch jetzt schon vor Wölfen?!"**

Aktuelle Zahlen des Bundesamtes für Naturschutz zeigen, dass die Territorien 2024 im Vergleich zum Vorjahr um etwa 3,5 Prozent angestiegen sind. „Das ist wie in den Vorjahren ein deutlich verlangsamtes Wachstum der Population. Von einem unkontrollierten Wachstum der Wölfe in Deutschland kann keine Rede sein", erklärt die Wolfsexpertin. Absolut mehr Wölfe bedeuten zudem nicht, dass es auf einer kleinen Fläche oder in einem bereits besiedelten Gebiet mehr Wölfe gibt. Denn Wölfe begrenzen sich als territoriale Tiere gegenseitig. Sobald alle geeigneten Territorien besetzt sind, wie beispielsweise in der ostsächsischen Lausitz, nimmt die Zahl der Individuen nicht mehr zu. Die Rudel konkurrieren stärker, die Territorieninhaber wechseln häufiger und wandern schließlich in andere Regionen ab.

„Klar ist, dass der Wolf in Deutschland noch nicht alle geeigneten Lebensräume erschlossen hat und sich weiter ausbreiten wird", so Neuwald. Vor allem in den westlichen Bundesländern solle man sich im Herdenschutz und Monitoring auf die Wolfsanwesenheit vorbereiten. Es sei aber nicht damit zu rechnen, dass sich der Wolf „überall" niederlasse. Verschiedene Studien und das Beispiel Italien zeigten, dass sich Wölfe nicht dauerhaft in urbanen Gegenden mit dichtem Straßennetz ansiedeln. Dort sei höchstens mit einem kurzen Aufenthalt zu rechnen.

> **„Bei uns haben Wölfe nicht genug Platz für ein artgerechtes Leben?!"**

In 25 Jahren haben die Wölfe eines gezeigt: Sie kommen in unserer Kulturlandschaft gut zurecht. Solange sie genügend Rückzugsräume für die Aufzucht ihrer Welpen sowie ausreichend Nahrung vorfinden, brauchen sie keine Wildnis im herkömmlichen Sinne. Hier finden sie Beute im Überfluss. Tausende Nahrungsanalysen des Senckenberg-Instituts für Wildtierforschung in Görlitz zeigen, dass Rehe, Wildschweine, Rot- und Damhirsche den Hauptteil der Nahrung ausmachen. Nur in 1,6 Prozent der Proben konnten Weidetiere im Kot nachgewiesen werden.

Mitmachen

Der NABU-BFA Große Beutegreifer beschäftigt sich mit Arten, die zu Konflikten führen können. In erster Linie befasst er sich mit den in Europa heimischen Beutegreifern wie dem Wolf oder Luchs, auf Anfrage auch mit weiteren Arten. Die Ehrenamtlichen verfassen Stellungnahmen, vernetzen Aktive in allen Bundesländern und über Deutschland hinaus und klären über die Tiere auf.

▸ *Mitmachen und weitere Infos unter* ***www.NABU.de/NH-BFA-Beutegreifer***

*„Die aufgeheizte politische Diskussion in Deutschland und der EU trägt nicht zur Konfliktlösung bei und hilft auch den Weidetierhalter*innen nicht.“*

„Der Wolf bedroht Menschen?!“

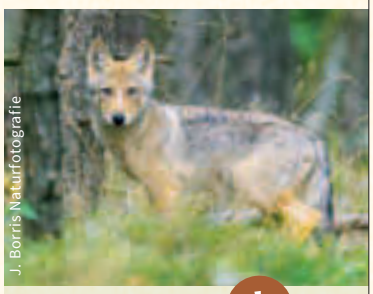
Die Fakten zuerst: In 25 Jahren Miteinander gab es in Deutschland keinen einzigen Übergriff auf Menschen. Eine Studie des Norwegischen Instituts für Naturforschung (NINA) aus dem Jahr 2021 zeigt, dass es in den letzten zwei Jahrzehnten ebenso in Europa keine tödlichen Angriffe auf Menschen gegeben hat. Weltweit gab es zwar vereinzelt Fälle, aber diese Wölfe waren nachweislich zuvor von Menschen angefüttert oder bedrängt worden oder mit Tollwut infiziert – die hier seit 2008 als ausgerottet gilt. Generell sind Wölfe vorsichtige Tiere, die dem Menschen möglichst aus dem Weg gehen, auch wenn sie unsere Infrastruktur nicht grundsätzlich meiden.

Auch im Wolfsgebiet kann weiterhin spazieren gegangen werden. „Die Wahrscheinlichkeit, in Deutschland von einem Wolf angegriffen zu werden, geht gegen null. Trotzdem sollte man vor ihnen wie vor allen Wildtieren Respekt haben“, stellt Neuwald klar. Wichtig sei auch zu wissen, wie man sich im Falle einer Begegnung verhält. Und dass es besonders bei Jungtieren völlig natürliches Verhalten sei, wenn sie aus Neugierde kurz stehen bleiben, bevor sie davontrotten.

Wie weiter mit dem Wolf? · „Die aufgeheizte politische Diskussion in Deutschland und der EU trägt nicht zur Konfliktlösung bei und hilft auch den Weidetierhalter*innen nicht. Wir müssen zurück zur faktenbasierten Auseinandersetzung. Der Wolf ist da, und das ist gut so. Er gehört ins Ökosystem, und wir können lernen, mit ihm zu leben“, so die Wolfsexpertin. „Wir wollen dazu beitragen, dass Menschen sich sachlich informieren können und Vorurteile abbauen.“

Über zehn Jahre lang haben dies unter anderem zahlreiche engagierte freiwillige NABU-Wolfsbotschafter*innen getan. Damals waren sie oft die erste und einzige Anlaufstelle für Fragen von besorgten Anwohnenden zum Wolf. Heute gibt es nach ihrem Vorbild in vielen Regionen offizielle Strukturen in Behörden, die als Ansprechpartner*innen dienen.

Lisa Gebhard



Sie begegnen einem Wolf?

In den seltenen Fällen einer Begegnung handelt es sich meistens um Jungtiere, die zufällig den Weg kreuzen. Bleiben Sie ruhig, beobachten Sie, und lassen Sie dem Wolf genügend Raum, um sich zurückzuziehen. Wenn Sie sich unwohl fühlen, richten Sie sich auf und machen Sie sich groß. Lautes, energisches Rufen oder Klatschen kann den Wolf vertreiben. Auf keinen Fall: einem Wolf hinterherlaufen oder -fahren, ihn anlocken oder füttern. Ziehen Sie sich langsam zurück und melden Sie Ihre Beobachtung der zuständigen Wolfsberatung oder der Behörde im Landratsamt. Wolfsberater*innen und Wolfsbeauftragte sammeln in den einzelnen Bundesländern Hinweise auf Wölfe.

Ihre Ansprechpersonen finden Sie unter ***www.dbb-wolf.de.***

Zum Weiterlesen:

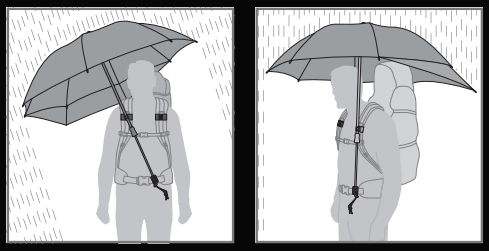
- ***www.NABU.de/NH-Wolf-FAQ***
- ***www.NABU.de/NH-Nina-Studie***
- ***www.NABU.de/NH-Wolf-Pate***

Ein neuer Film von Sebastian Koerner, mitfinanziert vom NABU, beleuchtet die Erfahrungen aus 25 Jahren Wölfen in Deutschland: www.NABU.de/NH-Wolfsfilm

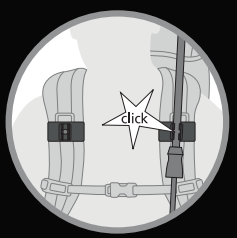
PROFI
wing®
backpack handsfree
EuroSCHIRM® EBERHARD GÖBEL



Der handfreie Rucksackschirm mit extra verlängertem Dach



- Beide Hände bleiben frei!
- Verlängertes Dach – kein Regen zwischen Rücken und Rucksack
- Passt an jeden Rucksack mit Hüftgurt, oder alternativ an unser Tragegurt-System
- Lässt sich frei nach Windrichtung ausrichten
- Leicht und zugleich extrem stabil



440 g

€ 89,90

inkl. MwSt. u. Versand innerhalb Deutschland.
Aufpreis € 4,70 für silber-metallic mit UV-Schutz 50+

Weitere Informationen und Bestellmöglichkeit:
www.euroschirm.com
Fon +49 (0)731-140130
EBERHARD GÖBEL GMBH+CO KG

Herdenschutz in Niedersachsen

Interview



J. Borris Naturfotografie



NABU

Peter Schütte leitet das NABU-Projekt „Herdenschutz Niedersachsen“.

Seit 2017 leistet das NABU-Projekt „Herdenschutz Niedersachsen“ Beratung, Wissenstransfer und praktische Unterstützung für die Umsetzung wirkungsvoller Herdenschutzmaßnahmen.

Vier Fragen an Peter Schütte, Projektleiter

1. Was sind aktuell die häufigsten Anfragen beim Herdenschutz Niedersachsen?

Antwort: Uns kontaktieren Weidetierhaltende, die sich zum Thema Herdenschutz informieren wollen und Unterstützung bei der Planung anfragen. Erstaunlich viele haben sich trotz der mittlerweile langjährigen Wolfspräsenz nicht oder nur wenig mit der Thematik auseinandergesetzt. Uns erreichen etwa gleich viele Anfragen von Schaf- und Rinderhaltungen, auch Pferdehaltungen kommen immer wieder zu uns. Darüber hinaus helfen wir beim Bau von wolfsabweisenden Zäunen. Dies sind bei uns ca. 50 Weidetierhaltungen pro Jahr.

2. Bilanz nach acht Jahren – was hat sich getan?

Antwort: Es gibt enorm viele Weidetierhaltende, die mit dem Wolf zurechtkommen wollen und dafür sehr viel Aufwand betreiben. Für uns ist es immer am schönsten, wenn die Tiere sicher auf der Weide, die Wölfe außerhalb der Weide und die Tierhaltenden zufrieden sind. Und dass es funktioniert, beweisen viele. Das spricht sich herum, worauf andere nachziehen. In den einschlägigen sozialen Netzwerken findet man davon leider wenig, dort wird gespalten und Anti-Wolf-Stimmung gemacht. Kurzum: Ewiggestrige ändern sich nicht, aber viele andere suchen nach technischen und/oder organisatorischen Lösungen!

3. Was muss beim Einsatz von Herdenschutzhunden beachtet werden?

Antwort: Es sollte gut abgewogen werden, ob Herdenschutzhunde zu der jeweiligen Tierhaltung und den Abläufen passen und ob dies finanziell und personell geleistet werden kann. Dazu empfehlen wir dringend den Besuch einer oder mehrerer Weidetierhaltung/en mit Erfahrung in der Haltung von Herdenschutzhunden. Kontaktmöglichkeiten lassen sich auf unserer Webseite finden: ***www.herdenschutz-niedersachsen.de***.

4. Was wären eure Forderungen zur Zukunft des Herdenschutzes?

Antwort: Die (staatlichen) Fördermöglichkeiten sind essenziell und werden für die Umsetzung von effektiven Herdenschutzmaßnahmen weiterhin gebraucht. Wir sind der Meinung, dass es Praxisprojekte wie unseres geben muss – als Akzeptanzmaßnahme und als praktische, unbürokratische Ansprechpartner. ◂

Nicole Flöper

Welche Herdenschutzmaßnahmen es gibt, lesen Sie unter: *www.NABU.de/NH-Herdenschutz.*



J. Borris Naturfotografie

Der Wolf als Politikum:
Angriff auf den Schutzstatus

Bis vor kurzem war der Wolf in der EU durch die Berner Konvention „streng geschützt“. Anfang März wurde sein Schutzstatus nun auf „geschützt“ herabgestuft – trotz scharfer Kritik von Verbänden wie dem NABU wegen fehlender wissenschaftlicher Grundlagen. Diese Herabstufung war die Voraussetzung, um auch die FFH-Richtlinie der EU zu ändern. Der zufolge muss der Wolf in den jeweiligen Staaten zunächst einen guten Erhaltungszustand erreichen und diesen auch halten – der Lebensraum und das Nahrungsangebot für die Tiere müssen also langfristig und flächendeckend gesichert sein.

Bei einer weiteren Absenkung des Schutzstatus droht auch eine Änderung des deutschen Bundesnaturschutzgesetzes. Die Bundesländer hätten dann ggf. erweiterte Möglichkeiten, gegen Wölfe vorzugehen. Der NABU sieht darin einen gefährlichen Präzedenzfall, den Artenschutz in Europa abzuschwächen und wird sich dafür stark machen, das zu verhindern. ◂

Wolfsmanagement

…ist nicht gleichzusetzen mit Bejagung,
sondern ein Komplex sich ergänzender Maßnahmen:

1. die sachliche Information über Wölfe,
2. das Monitoring des Wolfsbestands,
3. die Beratung und Förderung von Herdenschutz,
4. die Entschädigung bei Rissen trotz Herdenschutz,
5. bei auffälligem Verhalten oder kranken Wölfen die fachliche Einschätzung von Ursachen und Optionen, die im Abschuss enden können.

Ein „aktives Wolfsmanagement“ gibt es also bereits, in vielen Bundesländern ist es Standard. Der NABU setzt sich dafür ein, dass Wölfe nun auch mit einem geringeren Schutzstatus und einem teilweise günstigen Erhaltungszustand nicht ungebremst bejagt werden. Denn diese Bejagung trägt nicht zum eigentlichen Ziel, Risse zu reduzieren, bei. Der NABU fördert weiterhin den Herdenschutz sowie sachliche Informationen, um die Koexistenz von Wölfen, Menschen und Weidetieren in Deutschland so konfliktarm wie möglich zu gestalten. ◂

Ein Kommentar von NABU-Wolfsexpertin Marie Neuwald
Wölfe, Menschen, Weidetiere

In der Politik hat das Thema Wolf immer Konjunktur, gerne mit der Forderung nach einem „aktiven Wolfsmanagement“, womit meist nur Bejagung gemeint ist. Die EU-Kommission will den Schutzstatus des Wolfs in der FFH-Richtlinie von „streng geschützt“ in „geschützt“ absenken. Und im Koalitionsvertrag ist die unverzügliche Umsetzung des EU-Gesetzesrahmens im Bundesnaturschutzgesetz festgeschrieben – und sichert die Aufnahme des Wolfes ins Jagdrecht zu. Bezeichnend ist, dass dies unter der Überschrift „Herdenschutz“ angekündigt wird. Dabei sollte nach 25 Jahren klar sein: Bejagung wird Herdenschutz nicht ersetzen können.

Die scheinbar einfache Formel „weniger Wölfe = weniger Risse“ geht nicht automatisch auf. Auch einzelne Wölfe können großen Schaden anrichten, wenn sie auf ungeschützte Weidetiere treffen. Dagegen gibt es ganze Rudel, die keine Risse verursachen. Wölfe lernen durch menschliche Bejagung nicht, mehr Abstand zu Weidetieren zu halten, denn es sind nicht die Schafe und Ziegen, die eine Gefahr für sie darstellen. Eventuell verhalten sich Wölfe einer bejagten Population noch vorsichtiger gegenüber Menschen, doch da die meisten Weidetiere vor allem nachts ohne menschliche Aufsicht sind, bringt dies dem Herdenschutz rein gar nichts. Herdenschutz, vor allem mit Elektrozäunen und richtig angewandt, bestraft jeden Versuch eines Wolfes, auf eine Weide zu gelangen, egal ob Menschen in der Nähe sind oder nicht. So lassen sich Wölfe dazu erziehen, Weiden zu meiden. Bejagung hat nicht diesen Effekt.

Wenn Wölfe sich aufdringlich oder gar aggressiv Menschen nähern, oder wenn sie guten Herdenschutz überwinden, dann sieht auch der NABU Handlungsbedarf. Als letztes Mittel kann das auch eine Entnahme, d. h. die Tötung eines Wolfes sein. Diese Fälle sind äußerst selten, weil die meisten Wölfe eine gute Fluchtdistanz zu Menschen einhalten und Überwindung von Herdenschutz die Ausnahme ist. Die allermeisten Risse finden auch heute noch an schlecht oder gänzlich ungeschützten Weiden statt. ◂



K. Karkow

Marie Neuwald ist seit zehn Jahren beim NABU für das Thema Wölfe zuständig, außerdem für Herdenschutz und Artenschutz durch Beweidung. Ihre zentrale Aufgabe sieht sie darin, Menschen beim Naturschutz mitzunehmen und gemeinsame Lösungen mit allen Beteiligten zu finden.



Goldene Zeiten für den Goldschakal

picture alliance/Zoonar/J. Mrocek

Der Goldschakal ist in Deutschland angekommen. Grund zur Freude oder Skepsis?

Er ist etwas größer als ein Fuchs, aber deutlich kleiner als ein Wolf, mit dem er dennoch oft verwechselt wird: Der Goldschakal ist in Deutschland angekommen. Das eng mit dem Wolf verwandte Tier aus der Familie der Hunde ist dämmerungs- und nachtaktiv. Da er sehr scheu ist, wird er in der Regel kaum wahrgenommen – viele Sichtungen stammen von Wildtierkameras.

In Europa ist der Goldschakal in Südosteuropa und auf dem Balkan beheimatet, von wo er sich seit den 1990er Jahren erfolgreich nach West- und Nordeuropa ausbreitet. Der Erstnachweis ist 1997 in Brandenburg erbracht worden. 22 Jahre später konnten dann einzelne Individuen erstmals in Deutschland mehrfach nachgewiesen werden. Ersten Nachwuchs gab es 2021/22 im Landkreis Schwarzwald-Baar und 2022 auch in Niedersachsen (Kreis Uelzen). „Seitdem gibt es jedes Jahr nachgewiesene Fälle von Reproduktion in Baden-Württemberg“, sagt Alexandra Ickes, Artenschutzexpertin beim NABU Baden-Württemberg. Dort werden momentan die meisten Goldschakale gesichtet, was aber vor allem am intensiven Monitoring liegt. Doch auch in vielen anderen deutschen Flächenbundesländern gibt es inzwischen Nachweise.

Keine Gefahr für Menschen · In Baden-Württemberg gab es allein in diesem Jahr bereits 23 Sichtungen: bei Karlsruhe, im Landkreis Böblingen sowie im Enzkreis. Ein gefundenes Fressen für die Medien. Sie titeln: „Wie gefährlich ist der Goldschakal? Eingewanderter Wildhund verbreitet sich“, „Goldschakal breitet sich in Deutschland aus: Eine Gefahr?“, „Raubtier auf dem Vormarsch: Macht der Goldschakal jetzt ernst?“ Und Jäger*innen wollen den Goldschakal ähnlich wie den Wolf ins Jagdrecht aufnehmen lassen.

Dabei stellt der Goldschakal für den Menschen keine direkte Gefahr dar. Wie bei allen Wildtieren gilt jedoch, dass er nicht gefüttert werden sollte. Eine Begegnung ist aber ohnehin sehr selten. Wie sich der Goldschakal auf Ökosysteme auswirkt, ist noch nicht ausreichend erforscht. „Festgestellt wurde lediglich, dass Füchse dem Goldschakal aus dem Weg gehen. Womöglich konkurrieren sie um ähnliche Nahrung und Lebensräume. Der Goldschakal wiederum meidet Gebiete, in denen Wolfsrudel leben“, sagt Ickes.

Aussehen · Im Vergleich zum Fuchs hat er einen kürzeren Schwanz. Auch der Fußabdruck ist ähnlich, die Mittelballen sind jedoch im unteren Teil verwachsen, was sie herzförmig aussehen lässt. Die Ohren sind spitz und liegen weit auseinander. Der Goldschakal hat einen sehr guten Geruchssinn. Sein Fell ist gelblich-grau, manchmal auch rötlich und am Rücken und an der Schwanzspitze dunkel gefärbt. An den Flanken und an den Beinen ist das Fell goldfarben. Um die braune Gesichtsmaske

Der Goldschakal ist sehr scheu, daher wird er in der Regel kaum wahrgenommen – viele Sichtungen stammen von Wildtierkameras.



FVA-Wildtierinistut

Im Vergleich zum Fuchs ist auch der Fußabdruck ähnlich, die Mittelballen sind jedoch im unteren Teil verwachsen, was sie herzförmig aussehen lässt.

picture alliance/imageBroker/photoholic

Info

Der Goldschakal wird in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union unter Anhang V geschützt. Durch die Bundesartenschutzverordnung und das Bundesnaturschutzgesetz gilt das auch hierzulande. Deutschland ist also verpflichtet, den „günstigen Erhaltungszustand" der Art sicherzustellen und durch Monitoring die Verbreitung des Goldschakals zu dokumentieren.

ziert eine weiße Zeichnung den Kopf, die sich auch um das Maul und den Hals zieht. Im Winter ist das Fell länger, voluminöser und kontrastreicher. Die Nackenhaare sind etwas länger und können eine auffällige Mähne bilden. Bei Kämpfen stellt der Goldschakal diese manchmal auf.

Ähnlich wie der Fuchs ist der Goldschakal sehr anpassungsfähig. Er ernährt sich von kleinen Tieren oder Insekten, Beeren oder Früchten. Auch Aas steht auf seinem Speiseplan. Damit ist er eine Art Gesundheitspolizei im Ökosystem. „Indem er solche Kadaver beseitigt, hält er die Ausbreitung von Krankheiten in Schach", sagt Ickes.

Familienbande · Der Goldschakal lebt in einem flexiblen sozialen System. Meist handelt es sich um kleine Familienzusammenschlüsse, in denen die Partner ein Leben lang zusammenbleiben. Sie markieren gemeinsam ihr zwei bis drei Quadratkilometer großes Revier und gehen auch zusammen auf die Jagd.

Goldschakale sind im Alter von einem Jahr geschlechtsreif. Die Paarungszeit liegt in Europa im Januar und Februar. Nach einer Tragzeit von 61 bis 62 Tagen bringt die Fähe zwischen Ende April und Anfang Mai meist drei bis fünf Junge zur Welt. Die Aufzucht erfolgt häufig in alten Fuchs- oder Dachsbauen sowie in Schilf- oder Strauchdickichten. Die Jungen werden sechs bis acht Wochen gesäugt und bleiben bis zum nächsten Frühjahr bei den Eltern. Es kann vorkommen, dass ein Jungtier bei den Eltern bleibt, um bei der Versorgung der nächsten Generation zu helfen.

Wer weiß, wie viele neue Tierarten wir aufgrund der Klimakrise in den kommenden Jahren noch in Deutschland begrüßen können. Für den Goldschakal gibt es vorerst Entwarnung: Wenn man ihm überhaupt begegnet, kann man sich an seinem Anblick erfreuen. ◂

Nicole Flöper



picture alliance/dpa/P. Pleul

Kraniche

Gefährliche Reise

Auf ihren Reisen werden Zugvögel getötet oder finden nicht genügend Rastplätze. Entsprechend wichtig ist ein möglichst umfassender Schutz, der alle Stationen ihrer Reise einbezieht. In diesem Sinne setzt sich der NABU gemeinsam mit Partnern im BirdLife-Netzwerk für sichere Zugwege ein.

Der Vogelzug ist ein riskantes Unterfangen: Zu den natürlichen Gefahren durch Wetter und Fressfeinde kommen menschengemachte. Durch immer mehr Straßen, Gebäude und Felder finden Zugvögel kaum noch geeignete Rast- und Nahrungsplätze. Zudem werden jedes Jahr Millionen von Vögeln gejagt – legal und illegal. Stromleitungen, Windkraftanlagen und Glasfassaden bergen zusätzliche Unfallgefahren. Doch nicht nur die Reise ist gefährlich: Auch in ihren Brut- und Überwinterungsgebieten verschlechtern sich die Lebensbedingungen für Zugvögel – oft als Folge der Klimakrise. Das alles führt dazu, dass heute die Hälfte aller Zugvogelarten gefährdet oder in ihrem Bestand rückläufig ist. „Deshalb reicht es nicht aus, nur die Brutgebiete zu schützen. Wir müssen die Zugvögel auch auf ihrer Reise und in ihren Winterquartieren unterstützen – nur so können wir sie dauerhaft bewahren“, sagt NABU-Zugvogelschutzexpertin Vera Brust.

Um dieses Ziel zu erreichen, arbeitet der NABU mit zahlreichen Partnern im weltweiten BirdLife-Netzwerk zusammen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem afrikanisch-eurasischen Zugweg, der sich von der Arktis bis nach Südafrika erstreckt und in Deutschland brütende und durchziehende Arten einschließt. Etwa zehn Prozent der hier ziehenden Arten sind derzeit vom Aussterben bedroht. Aber auch der benachbarte zentralasiatische Zugweg von Sibirien bis nach West- und Südasien steht im Fokus.

Singvögel als Delikatesse · Die illegale Jagd auf Vögel ist nach wie vor ein großes Problem. Weltweit fallen nach Schätzungen von BirdLife International jährlich 25 Millionen Vögel der Wilderei zum Opfer. Die Motive sind sehr unterschiedlich. Auf Malta ist die Jagd ein gesellschaftlich hoch angesehenes Hobby, auf Zypern gelten Singvögel als Delikatesse. In Tansania werden die Tiere erst vergiftet und dann gegessen oder verkauft. Hier trägt die Wilderei zum Lebensunterhalt bei. In diesen drei Ländern engagiert der NABU sich gemeinsam mit den lokalen BirdLife-Partnern seit Jahrzehnten für den Vogelschutz. Politische Arbeit für bessere Gesetze gehört ebenso dazu wie gezielte Aktionen gegen Wilderer vor Ort. In den Ländern unterstützen unsere Partnerorganisationen die Polizei bei der Einhaltung geltender Gesetze, indem sie illegale Aktivitäten aufdecken und zur Anzeige bringen. Darüber hinaus engagieren sich unsere Partnerorganisationen in der Umweltbildung. Vor allem Kindern und Jugendlichen bringen sie die Vogelwelt nahe und setzen damit auf ein zukunftsorientiertes Umdenken in der Bevölkerung. „Es ist ein langfristig einzuordnender, auch politischer Kampf, die Erfolge sind klein und hart errungen. Aber es ist gerade deshalb so wichtig weiterzumachen“, sagt die Expertin.

Schutz durch Wissen · Während die Folgen der illegalen Jagd offensichtlich sind, bleiben andere Ursachen für den Rückgang der Zugvögel oft im Dunkeln. „Entsprechend schwierig ist es, den richtigen Weg zu finden, um einzelne Arten besser zu schützen. Oft wissen wir gar nicht genau, was einzelne Zugvögel brauchen, um erfolgreich zu brüten, ausreichend Nahrung zu finden oder sicher zu reisen“, sagt Vera Brust. Solche Informationen fehlen zum Beispiel bei der oft versteckt lebenden Bekassine, aber auch bei anderen Arten, die selten zu sehen und schwer zu beobachten sind. Dazu gehören der Kaiseradler an der mittleren Wolga oder der besonders gefährdete Löffelstrandläufer an der sibirischen Ostküste. „Zu diesen Arten forschen wir verstärkt, führen Zählungen durch, besendern einzelne Vögel oder stellen Nest-


pa/blickwinkel/AGAMI/R. Martin

„Wir müssen die Zugvögel auch auf ihrer Reise und in ihren Winterquartieren unterstützen – nur so können wir sie dauerhaft bewahren.“


pa/Wildlife/M. Varesvuo

Auf Zypern werden Zugvögel wie Pirol, Nachtigall und Mönchgrasmücke illegal gefangen – und oft als Delikatesse verkauft. Rettungsinseln schaffen geschützte Rückzugsorte auf der Mittelmeerinsel und bieten den bedrohten Vögeln sichere Rastplätze auf ihrer gefährlichen Reise.

kameras auf. Die neu gewonnenen Informationen helfen uns, die Bedürfnisse dieser Vogelarten besser zu verstehen. Je mehr wir wissen, desto besser können wir geeignete Schutzkonzepte entwickeln und umsetzen“, so die Biologin.

Rettungsinseln für Zugvögel · Oft sind es spezielle Lebensräume, die aus unserer Landschaft immer weiter verdrängt werden und so den Rückgang der dort lebenden Vögel bedingen. Feuchtgebiete beispielsweise sind häufig betroffen. Der NABU setzt mit seinen Partnerorganisationen in Kenia, Ruanda und Tansania Maßnahmen zum Erhalt von Feuchtgebieten um. Das nützt sowohl dem lokal vorkommenden und stark gefährdeten Grauen Kronenkranich als auch Durchzüglern und Überwinterern aus unseren Breiten wie dem Weißstorch. In Ruanda findet zudem eine Wiederbewaldung mit heimischen Baumarten statt, damit Kraniche und andere Vögel wieder ihre natürlichen Schlafplätze beziehen können. Auf Zypern konnten in der besonders von der Jagd geprägten Region Famagusta drei Hektar Land für den Zugvogelschutz gesichert werden. Die Fläche wird vom lokalen BirdLife-Partner als Rückzugsort für Zugvögel umgestaltet: Neu gepflanzte Büsche laden zum Ausruhen und Fressen ein, extra angelegte Teiche erfrischen rastende Durchzügler. Auf eigens angelegten Pfaden und in versteckten Unterständen sollen darüber hinaus künftig Schulklassen und Anwohnende die Möglichkeit zur Vogelbeobachtung bekommen.


pa/imageBroker/M. Schaf

So trägt der NABU auf vielfältige Art und Weise zu einem nachhaltigen Schutz der Zugvögel bei. „Unsere Arbeit im internationalen Kontext basiert auf einem starken Netzwerk und einer engen Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen und Fachleuten vor Ort. Nur gemeinsam können wir unsere Zugvögel umfassend schützen und so ihre Bestände langfristig erhalten“, ist sich die Expertin sicher. ◂

Britta Hennigs

Mitmachen

Helfen Sie mit einer Zugvogelpatenschaft, die Reise der Zugvögel sicherer zu machen!

Schützen Sie mit uns die Zugvögel auf ihrer gefährlichen Reise. Mit einer Zugvogelpatenschaft sind Sie ganz nah dran an unserem Projekt: Zweimal im Jahr bekommen Sie Zugvogelpost mit konkreten Infos zu unserem Engagement für Zugvögel: **www.NABU.de/NH-Zugvogelpatenschaft**


Vera

Die Bestände des Grauen Kronenkranichs nehmen seit Jahren deutlich ab. Er ist vor allem durch Lebensraumverlust, Wilderei und menschliche Besiedlung gefährdet.

Info

Der Schutz der wandernden Tiere ist eine globale Herausforderung, der sich derzeit 133 Staaten im sogenannten Übereinkommen zur Erhaltung wandernder wildlebender Tierarten (CMS) widmen. Im Rahmen des CMS wird bereits seit 1979 unter anderem eine koordinierte Erhaltung von Zugvogelpopulationen in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet und über ihren Lebenszyklus hinweg angestrebt.

Volkszählung für Meister Adebar

Alle zehn Jahre wird der weltweite Bestand an Störchen mit dem vom NABU koordinierten Internationalen Weißstorchzensus (IWSC) erfasst. Die ersten Ergebnisse der jüngsten Zählung zeigen: Die Storchenpopulation ist stark gewachsen.



F. Derer

Info

BirdLife

Unter dem Dach von BirdLife International haben sich weltweit über 120 nationale Naturschutzverbände aus fast ebenso vielen Ländern aller Kontinente zusammengeschlossen, um ihre Schlagkraft und Effektivität zu erhöhen. Denn Naturschutz macht nicht an Grenzen halt. BirdLife ist damit das weltweit größte Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen, die sich für Artenvielfalt, Lebensräume und nachhaltige Entwicklung einsetzen. Der NABU ist einer der ältesten und größten Partner von BirdLife.

„Vermutlich haben noch nie so viele Weißstorchpaare auf der Welt gebrütet wie heute.“

Für Vogelkundler*innen in aller Welt war 2024 ein besonderes Jahr: Der achte weltweite Weißstorchzensus stand an, bei dem Tausende Ornitholog*innen und Freiwillige mitmachen, um die Population des Weißstorchs möglichst komplett zu erfassen. „Der Zensus hat Event-Charakter, viele Kolleg*innen und Freiwillige sind mit großer Begeisterung dabei. Wir haben viele persönliche Kontakte und nutzen das BirdLife-Netzwerk“, sagt Kai-Michael Thomsen vom Michael-Otto-Institut im NABU (MOIN) im schleswig-holsteinischen Bergenhusen. In dem Dorf, das neben 715 menschlichen Einwohner*innen auch eine der größten Storchenkolonien Deutschlands beherbergt, laufen die Ergebnisse aus allen 55 teilnehmenden Ländern zusammen. Gemeinsam mit der Zugvogelexpertin Vera Brust vom Fachbereich Internationales der NABU-Bundesgeschäftsstelle bereitet Thomsen die Daten auf.

Doch noch sind nicht alle vollständig. 37 Länder haben bisher endgültige, sieben weitere vorläufige Ergebnisse gemeldet. Spanien zählt erst in diesem Jahr, einige Länder mit großen Populationen, wie Polen, Belarus, Rumänien, Russland und Litauen, werten derzeit noch aus. Brust: „Wir rechnen damit, Ende des Jahres die genauen Zahlen zu haben. Aber schon jetzt können wir sagen, dass die Storchenpopulation seit 2014 um etwa 21 Prozent auf rund 330.000 Paare zugenommen hat. Vermutlich haben noch nie so viele Weißstorchpaare auf der Welt gebrütet wie heute.“

Minipopulation in Südafrika · Beim Erfassen der Brutpaare sind die Vogelkundler*innen auch auf einige Besonderheiten gestoßen. Zum Beispiel auf die kleinste Weißstorchpopulation der Welt: In Südafrika wurden gerade einmal zwei Paare entdeckt. Diese Störche ziehen im südafrikanischen Herbst – unserem Frühling – nach Norden und brüten in Nordafrika. „Sie machen es genau anderes herum als ihre Artgenossen auf der Nordhalbkugel – ein Kuriosum“, sagt Thomsen.

Ebenfalls eher wenige Störche leben in Italien. „Zur Römerzeit war Italien von Störchen besiedelt, durch die Jagd hat sich das leider geändert“, so Thomsen. Wie der Zensus zeigt, haben sich inzwischen wieder einige hundert Brutpaare angesiedelt, vor allem in der Poregion und auf Sizilien. Von dort fliegen sie im Herbst über das Mittelmeer nach Tunesien – auch eine Besonderheit, da Weißstörche das Mittelmeer beim Zug sonst lieber umfliegen. Um auf der Langstrecke ins Winterquartier südlich der Sahara Energie zu sparen, nutzen die bis zu drei Kilo schweren Vögel warme Aufwinde, die über Landmassen entstehen. Daher fliegt der größte Teil der Störche entweder als Westzieher über Spanien und Gibraltar oder als Ostzieher über den Bosporus. Die Zugscheide, an der sich die Vögel für den Weg nach Westen oder Osten entscheiden, verläuft über Deutschland.

Schon 1934 wurden Weißstörche gezählt
Der Weißstorchzensus ist eines der ältesten internationalen Projekte im Biodiversitätsmonitoring und hat dazu beigetragen, den Großvogel zur vermutlich am besten untersuchten Tierart überhaupt zu machen. 1934 gab es den ersten Zensus mit zunächst zehn teilnehmenden Ländern, seit 1974 findet er alle zehn Jahre statt. Seit 1994 koordiniert der NABU mit seinem MOIN die weltweite Erfassung. Anhand der Populationsentwicklung können Umweltprobleme, wie der Verlust von Feuchtgebieten, erkannt und Schutzkonzepte entwickelt werden.

Für Thomsen ist der Weißstorch ein in vielerlei Hinsicht besonderer Vogel: „Er lebt in Menschennähe, darum hat er die Menschen schon immer fasziniert und bewegt.“ Im Volksglauben ist er Fruchtbarkeitssymbol und Kinderbringer, viele Fabeln und Märchen handeln vom Klapperstorch. Nicht zuletzt ist er für die Wissenschaft eine besonders gut untersuchbare Art. So kann man bei beringten Störchen die Information auch aus der Entfernung ablesen – der Größe wegen.

Verändertes Zugverhalten · Nach einem Populationsrückgang und Bestandstief in den 80er Jahren hatte sich die Population 1994 erstmals positiv gegenüber dem vorangegangenen Zensus entwickelt. Ein Grund dafür ist vor allem das veränderte Zugverhalten auf der Westroute. Viele Störche verbringen den Winter aufgrund klimatischer Änderungen und eines besseren Nahrungsangebots in Südeuropa und sparen sich so den kräftezehrenden und gefährlichen Zug nach Afrika. In der Sahelzone endete in den 80er Jahren eine Periode mit vielen Dürren, was die Bedingungen für den Storch auch hier verbesserte. Zudem gibt es in den Brutgebieten des Weißstorches heute mehr intakte Lebensräume als in früheren Jahrzehnten – unter anderem, weil in den Schutz und in die Wiederherstellung von Feuchtgebieten investiert wurde.

Im Jahr 2034 wird die neunte weltweite Storchenzählung stattfinden. Wie schätzt Storchenfachmann Thomsen die weitere Entwicklung der Weltpopulation ein? „Das hängt von vielen Faktoren ab. Regnet es in der Sahelzone genug? Nimmt die Zahl der Müllkippen in Spanien zu oder ab? Gibt es Veränderungen in der Landwirtschaft? Die Population des Weißstorchs könnte sich genauso gut weiter positiv entwickeln oder wieder abnehmen.“ Wie es mit dem Wappenvogel des NABU in Zukunft weitergeht, wird erst der nächste Zensus zeigen. ◂

Silvia Teich

▸ *Ausführliche Infos zum Zensus unter* ***www.NABU.de/NH-Zensus***

Tipp

NABU-Projekt „Störche auf Reisen“
Verfolgen Sie besenderte Störche auf ihren Zugrouten. Im Rahmen des 2009 gestarteten Projekts wurden bisher mehr als 15 Vögel mit einem speziellen Sender ausgestattet, der die Koordinaten ihres Aufenthaltsortes sammelt und weiterleitet. Das Projekt soll helfen, die Störche in Zukunft besser zu schützen: Bisher unbekannte Rastplätze und Gefahrenzonen können entdeckt werden und die neuen Erkenntnisse in zukünftige Schutzprogramme einfließen.

▸ ***www.NABU.de/NH-Reisestoerche***

Im Weißstorchschutz engagieren:
▸ ***www.NABU.de/NH-BAG-Weissstorch***

In einem kühlen Grunde



Viel Spaß beim Beobachten und Entdecken!

S. Hennigs

Wer aufmerksam durch seine Nachbarschaft geht, der ist vielleicht schon einmal an einem Bach vorbeigekommen. Bäche sind vielfältige Lebensräume, die wir im Sommer gut erkunden können. Sie beherbergen unterschiedlichste Kleinlebensräume dicht nebeneinander, wie stehende Nebengewässer, trockene Steinufer oder bewachsene Böschungen, in denen Ringelnattern, Wasserspitzmäuse, Flusskrebse, zahlreiche Fischarten, verschiedene Insektenlarven und viele weitere Lebewesen wohnen. Wer sich nur an der Schönheit des Baches erfreuen will, kann sich einfach an den Bach setzen und den Geräuschen lauschen und die Kühle genießen. Wer Geduld hat, dem begegnen dann auch einige Vögel wie Wasseramsel, Eisvogel oder Flussregenpfeifer.

Ein Bach ist der Zusammenfluss mehrerer Quellrinnsale und in der Regel nicht breiter als fünf Meter. Den einen Bach gibt es nicht, es gibt zum Beispiel Gletscherbäche, Bäche im Tal und aus dem Kalkgebirge. Ebenso vielfältig ist die Zusammensetzung der Arten: An niedrige Temperaturen sind andere Insekten angepasster als an wärmere Gewässer.

Entdeckungen unter Wasser · Wer lieber aktiv sein möchte, kann mit Becherlupe und/oder Kescher die Wassergüte bestimmen. Dazu werden die gefundenen Tiere gezählt. Kleinlebewesen findet man vor allem unter größeren Steinen oder im Kies und Schlamm. Die Steine müssen vorsichtig umgedreht und aus dem Wasser gehoben werden. Wenn die Tiere spüren, dass sich ihr Stein bewegt, lassen sie ihn oft los. Wenn dann eine zweite Person ein Sieb flussabwärts ins Wasser hält, können die Tiere gefangen werden. Hält sich ein Tier noch am Stein fest, kann es mit einem Pinsel vorsichtig in eine mit Wasser gefüllte Plastikschale befördert werden. Zusätzlich kann ein Teesieb langsam durch den Schlamm oder Kies gezogen werden. Befinden sich kleine Tiere darin, können diese wiederum mit dem Pinsel in die mit Wasser gefüllte Schale abgestreift werden. Dann schaut man sich die sogenannten Indikatorarten an: Es gibt solche für gesunde Gewässer, für leicht verschmutzte Gewässer und für stark verschmutzte Gewässer. Fließt das Wasser langsamer, ist es einfacher, dort etwas zu finden. Eine Liste der Zeigerarten finden Sie auf *www.NABU.de/NH-Baeche*.

Spaß und Sicherheit · Wer sich unsicher ist, sollte nicht allein losziehen, sondern eine Exkursion mit einer NABU-Gruppe vorziehen. Vor allem mit Kindern immer darauf achten, dass das Wasser nicht zu tief ist und man an Stellen ins Wasser geht, wo das Ufer nicht beschädigt wird. Auch sollte man größte Rücksicht auf den Lebensraum nehmen, keine Pflanzen zertreten und sich sehr umsichtig am Ufer und im Wasser verhalten. Viel Spaß beim Beobachten, und den Sonnenschutz nicht vergessen! ◂

Nicole Flöper

IMPRESSUM

„Naturschutz heute“ ist das Mitgliedermagazin des NABU (Naturschutzbund Deutschland) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber: NABU, 10108 Berlin (Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin). Tel. 030-284984-0, NABU@NABU.de, www.NABU.de, www.facebook.com/Naturschutzbund, www.linkedin.com/company/NABU-e.v., www.instagram.com/NABU, www.pinterest.de/NABUde.

Verlag und Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel, info@ddm.de.

Redaktion: Nicole Flöper (Stv. Chefred.), Lisa Gebhard, Helge May (Chefred.). Tel. 030-284984-1958, Naturschutz.heute@NABU.de.

Weitere Autor*innen und Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe: Julian Bethke, Britta Hennigs, Katrin Jetzlsperger, Jörg-Andreas Krüger, Ann-Kathrin Marr, Ellen Mey, Christine Schmäl (Lektorat), Silvia Teich und Hanna Thon.

Anzeigen: Runze & Casper Werbeagentur GmbH, Prenzlauer Allee 242, 10405 Berlin, verlagsservice@runze-casper.de.
Seit 1. Januar 2025 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 37.

Titelmotiv: Junger Wolf, fotografiert von Jürgen Borris

Gestaltung: Mario Durst, Köln.

Ausgabe Sommer 2025 vom 6. Juni. Teilauflagen enthalten Beilagen und Beihefter der NAJU und der NABU-Landesverbände sowie von Fattoria La Vialla, Gasometer Oberhausen, Giesswein, Marketing-Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien und NABU-Shop. Gedruckt auf Recyclingpapier.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe: www.naturschutz-heute.de
App: www.NABU.de/NH-App

Anzeige



Foto: © Okapia / Franz Christoph Robiller

Bestellen Sie jetzt den **NABU-Ratgeber „Testament“!**



Ihre Liebe zur Natur kann weiterwirken – auch wenn Sie eines Tages nicht mehr sind. Unser Ratgeber „Testament“ gibt Ihnen Auskunft zu den wichtigen Fragen rund um den Nachlass. So erfahren Sie auch, wie Sie Ihr Erbe in tatkräftige Hände legen können, die es in Ihrem Sinne einsetzen: für die lebendige Pflanzen- und Tierwelt.

Sie finden alle Informationen auch online unter www.NABU.de/testament.

Schicken Sie mir bitte **kostenlos** und **unverbindlich** den NABU-Ratgeber „Testament“.

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

11935

Bitte ausgefüllt senden an:
NABU
Ariane Missuweit
Charitéstraße 3
10117 Berlin

Persönliche Beratung:
Telefon: 030 284 984-1572
E-Mail: Ariane.Missuweit@NABU.de

Datenschutz-Information: Der NABU e. V., Bundesverband (Anschrift s. o.; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten), verarbeitet Ihre in dem Bestellformular angegebenen Daten gemäß Art. 6 (1) b) DSGVO für die Zusendung der gewünschten Information. Die Nutzung Ihrer Adressdaten und ggf. Ihrer Interessen für postalische, werbliche Zwecke erfolgt gemäß Art. 6 (1) f) DSGVO. Einer zukünftigen, werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit uns gegenüber widersprechen (Kontaktdaten s. o.). Weitere Informationen u. a. zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.NABU.de/datenschutz.

Anzeige

NABU Shop

Die sommerliche Natur genießen

Im Sommer wirkt die Natur ruhiger, doch Schmetterlinge flattern und Heuschrecken zirpen. Insektenhotel „Mathias“ schon im **NABU-Shop** entdeckt?

10% Rabatt* **auf alles**
mit dem Code: **SOMMER25**

mehr
Naturschutzprodukte auf
NABU-Shop.de



Vogeltränke Almsee
Artikelnummer: 938510119 – **17,99 €**



Riesenfuttersäule, 123 cm
Artikelnummer: 330200120 – **69,99 €**



Premium Sommerfutter, 2,5 kg
Artikelnummer: 110120115 – **12,99 €**

Kund*innen-Liebling



Holzbeton-Insektenhotel „Mathias“, gelb
Artikelnummer: 921410119 – **21,99 €**



Broschüre „Aktionsideen rund ums Gartenjahr - Gönn dir Garten”
Artikelnummer: 559170115 - **kostenfrei**

info@NABU-Shop.de oder **+49 (0)21 63.575 52 70**

*Mindestbestellwert: 89 €. Gültig bis einschließlich 31.07.2025. Ausgenommen sind Bücher, Ferngläser und Geschenkgutscheine.